

DIE NACHLÄSSE UND PRIVAT- UND FAMILIENARCHIVE IM HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV

THOMAS JUST

Das im Jahr 1749 von Kaiserin Maria Theresia gegründete Haus-, Hof- und Staatsarchiv hatte von Anfang an auch die Aufgabe, Nachlässe von in der hohen Politik tätigen Personen zu verwahren.¹ In diesen befanden sich häufig Archivalien, die eigentlich Eigentum des Staates waren, durch die Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beamten aber in deren Nachlass gelangt waren. Ludwig Bittner weist in seiner Einleitung zum Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs darauf hin, dass sich das Archiv bereits in seiner Frühzeit dieser Angelegenheit annahm und wichtige Erwerbungen aus den Nachlässen bedeutender Persönlichkeiten machen konnte.²

Diese Vorgehensweise wurde in der Geschichte des Haus-, Hof- und Staatsarchivs allerdings nicht konsequent durchgezogen. So wurde beispielsweise 1907 vom damaligen Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Gustav Winter, das Angebot, das Archiv Metternich aus Plass als Depot nach Wien zu bringen, ebenso ausgeschlagen wie der Vorschlag, nur die darin befindlichen Akten der Staatskanzlei für das Archiv zurückzugewinnen.³

Die Dienstordnungen des Archivs vom 15. April 1920 und vom 30. Dezember 1925 regelten dann auch die Übernahme von Privatarchiven, eine Regelung, die wohl auf die Initiative von Oswald Redlich und Ludwig Bittner zurückging. In Punkt III 2 heißt es: „*Das Archiv ist berechtigt, Privatarchive von geschichtlichem Wert zu übernehmen; es ist anzustreben, dass die wissenschaftliche Benützung solcher Privatarchive ermöglicht werde*“.⁴ Ein wichtiger Durchbruch auf dem Weg zu verstärktem Archivalienschutz war dann die Installierung des österreichischen Archivamtes im Jahr 1928, das mit der Durchführung des Denkmalschutzgesetzes vom 15. September 1923 (BGBl. 1923, Nr. 533⁵) betraut wurde.⁶ Schaffung und Tätigkeit des Archivamtes bewirkten, dass mehrere Archivbesitzer ihre Archive dem

¹ Vgl. dazu ÖStA, HHStA, Kurrentakten (KA) 4 ½ aus 1749. Fritz REINÖHL, Politische Nachlässe des 19. Jahrhunderts in den staatlichen Archiven Österreichs. In: KBlGV 74 (1926), S. 210-219, hier S. 210 und Rudolf NECK, Privatarchive und Archivalienschutz in Österreich. In: *Scrinium* 22/23 (1980), S. 51-55.

² Ludwig BITTNER (Hrsg.), Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs. 5 Bde. Wien 1936-1940, Bd. 1, S. 54*.

³ BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), S. 57*ff.

⁴ BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), S. 58*ff.

⁵ Online unter <http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=bg&datum=19230004&seite=00001725> (Juni 2011).

⁶ BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), S. 59*.

Staatsarchiv zur Aufbewahrung übergaben. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das Archiv heute eine große Anzahl von bedeutenden Nachlässen und Herrschafts- und Familienarchiven besitzt oder verwahrt. Dabei ist zu beachten, dass in der heutigen Tektonik des Archivs zwei Bestandsgruppen mit der Bezeichnung „Nachlässe“ bestehen. Einerseits die Nachlässe der Kabinettskanzlei, andererseits diejenigen Bestände, die sich in der heute „Sonderbestände“ genannten Bestandsgrößgruppe befinden. Darüber hinaus finden sich auch in der Bestandsgrößgruppe „Hausarchiv“ einige Nachlässe. In diesem Beitrag wird es um die Nachlässe und Archive in den letztgenannten Bestandsgrößgruppen gehen. Die im Bestand der Kabinettskanzlei enthaltenen Nachlässe sind nicht Teil dieser Arbeit, ich nenne sie deshalb nur der Vollständigkeit halber. Es handelt sich dabei um Nachlässe von Anton Freiherr von Baldacci, Adolf Braun, Sebastian Joseph Gervay, Erzherzog Karl, Wenzel Fürst Kaunitz Rietberg, Franz Georg Keeß, Johann Kempen von Fichtenstamm, Johann Josef Fürst Khevenhüller, Karl Friedrich Kolbielsky, Leopold Graf Kolowrat, Franz Anton Graf Kolowrat, Karl Kübeck, Maximilian Graf Baillet de Latour, Erzherzog Ludwig, Cornelius Nenny, Johann Anton Graf Pergen, Anton Pfleger, Johann Baptist Pilgram, Erzherzog Rainer, Franz L. Müller von Reichenstein, Adam Graf Reviczky und – am bekanntesten – die Nachlässe von Ludwig Zinzendorf und Karl Zinzendorf.⁷

1. Zur Sammlungsstrategie des Haus-, Hof- und Staatsarchivs

Nachdem das Haus-, Hof- und Staatsarchiv seit der Gründung der Abteilung „Archiv der Republik“ ein historisches Archiv ist und nicht mehr die Akten des Bundeskanzleramtes und des Außenministeriums übernimmt, hat sich auch das Feld seiner Sammlungstätigkeit auf dem Gebiet der Nachlässe stark eingengt. Wenig verwunderlich, da ja die Epochengrenze nun bei 1918 liegt und es zusehends schwieriger wird aus der Zeit vor 1918 interessantes Material zu finden und für das Archiv zu sichern. Anders sah das noch im Jahr 1950 aus, als sich im Österreichischen Staatsarchiv unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs, der Niederlage des Deutschen Reiches, der Befreiung Österreichs und dessen Wiedererrichtung die Gewissheit durchsetzte, dass damit die historische Epoche von 1918 bis 1945 endgültig vorüber war und viele Personen, die die Zeit der Monarchie aktiv miterlebt und mitgestaltet hatten, wohl nicht mehr sehr lange am Leben sein würden. Dementsprechend startete man damals eine regelrechte Kampagne, schaltete Inserate in Tageszeitungen und ersuchte die Bevölkerung, persönliche Aufzeichnungen und Erinnerungen an die Monarchie, den Ersten Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit an das Österreichische Staatsarchiv

⁷ Zu Karl Zinzendorf vgl. Grete KLINGENSTEIN – Eva FABER – Antonio TRAMPUS, Europäische Aufklärung zwischen Wien und Triest: Die Tagebücher des Gouverneurs Karl Graf von Zinzendorf 1776–1782. Wien 2009.

abzugeben.⁸ Das Echo auf diesen Aufruf war gewaltig, die Sammlungsaktion ein voller Erfolg, dem Archiv flossen dadurch große Mengen an autobiographischen Erinnerungen zu.

Grundsätzlich war das Haus-, Hof- und Staatsarchiv immer bestrebt, vor allem Nachlässe von Personen zu akquirieren, die im Zusammenhang mit der Außenpolitik der Monarchie standen und/oder dem Kaiserhaus nahe standen. Nach 1918 bemühte man sich auch um Nachlässe von Personen, die in gewissem Kontakt zu serbischen Stellen standen. Dies unter dem Eindruck der Forschungen zur Kriegsschuldfrage, die das Archiv bis 1945 beschäftigen sollte. Als Beispiel, wie solch eine Erwerbung im Normalfall abgelaufen ist, darf der Nachlass des Sektionschefs im k. u. k. Ministerium des Äußern, Josef Freiherr von Schwegel (1836–1914), gelten. Am 20. Oktober 1928 wandte sich der Direktor des Archivs, Ludwig Bittner, an die Witwe Maria Baronin Schwegel und ersuchte um die Übergabe des schriftlichen Nachlasses ihres Mannes. Seine Argumentation bezog sich einerseits auf die sichere Aufbewahrung in den modernen Archivräumen („*alle modernen Sicherheitsvorkehrungen angebracht*“), andererseits auf die wissenschaftliche Reputation des Archivs („*eine bessere Würdigung der hervorragenden Tätigkeit Ihres verstorbenen Herrn Gemahls im österreichisch-ungarischen auswärtigen Dienste wohl von keinem anderen geschichtswissenschaftlichen Institut derart eingehend und objektiv erfolgen könnte, als von unserem Archiv*“) und abschließend auf den Überlieferungszusammenhang, in dem der Nachlass Schwegels mit den im Archiv vorhandenen Akten des ehemaligen Außenministeriums kommen würde („*ohnehin die aktenmäßigen Belege aus der Zeit der Wirksamkeit ihres Gatten im auswärtigen Dienst erliegen*“).⁹ Der Appell Bittners war erfolgreich, heute besitzt das Archiv einen kleinen Nachlass Schwegel.¹⁰ Diese Erwerbungspolitik war sehr erfolgreich, teilweise kannten die Archivare natürlich die betreffenden Persönlichkeiten gut aus der Zeit, als das Archiv dem Ministerium des Äußern unterstanden war, sodass der Zugang hier oft recht einfach war.

Heute hingegen tauchen im Antiquariatshandel nicht sehr häufig interessante Archivalien auf, und wenn solche angeboten werden, dann handelt es sich oft um „Mogelpackungen“. So stand im Jahr 2010 eine Sammlung von knapp 290 Schreiben an Karl Graf Zinzendorf im Wiener Dorotheum zum Verkauf, das sich bei näherer Besichtigung nur als Sammlung von Anweisungen der Kaiserin Maria Theresia,

⁸ Vgl. den umfangreichen Sammelakt ÖStA, HHStA, KA 392/1950 mit Presseberichten aus der „Neuen Wiener Tageszeitung“ vom 23. Oktober 1950 und einem Pressebericht der „Weststeirischen Rundschau“. Der Akt enthält Korrespondenzen mit Personen, die ihre persönlichen Lebenserinnerungen an das Staatsarchiv übergeben wollten.

⁹ ÖStA, HHStA, KA 2834/1928.

¹⁰ ÖStA, HHStA, Sonderbestände (SB) Nachlass (NI) Schwegel. Dabei handelt es sich um autobiographische Aufzeichnungen Schwegels.

Kaiser Josephs II. und Kaiser Leopolds II. an Zinzendorf und andere Personen entpuppte, allerdings fehlten dabei alle Vorträge.¹¹

Generell ist das Archiv auch heute bestrebt, Nachlässe von Personen oder Archive von Familien, die eine bedeutende Rolle in der Geschichte Österreichs bis 1918 gespielt haben, für das Archiv zu sichern. Dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv gelang es in den letzten Jahren, einige bedeutende Nachlässe und Archive zu erwerben. An dieser Stelle seien hier die Erwerbung des Familienarchivs der Grafen Taaffe¹² und der Ankauf des Nachlasses des ehemaligen k. u. k. Außenministers Leopold Graf Berchtold genannt.¹³ Darüber hinaus gelang es in den letzten Jahren, einige kleinere Nachlasssplitter anzukaufen, die bereits bestehenden Nachlässen zugeordnet wurden. So konnten im Jahr 2009 einige Briefe und Fotografien von Ferdinand Burg, dem ehemaligen Erzherzog Ferdinand Karl von Österreich, aus dem Wiener Antiquariatshandel erworben werden, die den im Hausarchiv befindlichen Nachlass Burg sehr schön ergänzen.¹⁴ Problematisch für die Zukunft ist sicherlich die angespannte finanzielle Situation in den öffentlichen Haushalten, die leider mit den sehr oft völlig überzogenen finanziellen Vorstellungen von Nachlassverkäufern kollidiert. Viele verkaufswillige Familien haben oft die Preise im Kopf, die beispielsweise von Literaturarchiven gezahlt werden, wo sich in den letzten Jahren eine Hochpreiskultur beim Ankauf von Nachlässen etabliert hat, die auch auf historische Archive durchschlägt und den Erwerb von Nachlässen zu vernünftigen Preisen oft erschwert, wenn nicht unmöglich macht.

2. Die Bestandsgrößgruppe „Sonderbestände“ im Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Die in der Bestandsgrößgruppe „Sonderbestände“ zusammengefassten Bestände entsprechen in etwa den im Gesamtinventar behandelten Beständen „Kleinere Archivrkörper und Sammlungen“¹⁵ sowie den dort *„Die unter Vorbehalt des*

¹¹ Autographen. Katalog der Auktion im Palais Dorotheum am 2. Dezember 2009. Wien 2009, S. 33, Nr. 81. Wieder angeboten im Jahr darauf: Autographen. Katalog der Auktion im Palais Dorotheum am 11. Juni 2010. Wien 2010, S. 35, Nr. 95. Interessanterweise verringerte sich der Ausrufungspreis für das Lot innerhalb eines halben Jahres von € 18000.- auf € 12000.-. Verkauft wurde es schließlich um € 10000.-. Derzeit wird die Sammlung von einem Wiener Antiquariat angeboten.

¹² Die Erwerbung des Archivs Taaffe zog sich über mehrere Jahre und konnte im Jahr 2009/2010 abgeschlossen werden. Der Dank des Österreichischen Staatsarchivs gilt Peta Taaffe, der letzten lebenden Nachfahrin der Familie Taaffe, die das Familienarchiv dem Österreichischen Staatsarchiv geschenkt hat.

¹³ Der Ankauf des Nachlasses Berchtold wurde durch die großzügige Unterstützung des Bundeskanzleramtes ermöglicht.

¹⁴ Der Nachlass unter der Signatur ÖStA, HHStA, HausA NI Erzherzog Ferdinand Carl.

¹⁵ Fritz von REINÖHL, Kleinere Archivrkörper und Sammlungen. In: Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 4, S. 375-406.

Privat-Eigentumsrechtes hinterlegten Archivkörper und Sammlungen“ genannten Beständen.¹⁶ Die Gruppe der Sonderbestände wurde bei der Anlage einer modernen Archivtekonik neu geschaffen, darin gingen die beiden oben genannten Gruppen auf, sodass die sogenannten „Sonderbestände“ heute eine Sammlung von Nachlässen von politischen Persönlichkeiten, Historikern und Archivaren, Vereinen, von wissenschaftlichen Unternehmungen und von Herrschafts- und Familienarchiven darstellen. Durch ein bei der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs kurzzeitig angesiedeltes Referat „Nachlässe“ war das Haus-, Hof- und Staatsarchiv gezwungen wichtige Nachlässe abzugeben (Andert, Raab, Schöner, Wodak, Zinderstein, Egger-Möllwald, Ludo Moritz Hartmann, Maha, Schmitz, Hubka, Wildner, Würthle und den Nachlass Dr. Ottilinger). Da dieses Referat wieder aufgelöst wurde, befinden sich die abgegebenen Nachlässe heute im Allgemeinen Verwaltungsarchiv/Finanz- und Hofkammerarchiv, wo jedenfalls ein Teil dieser Nachlässe allerdings fehlt am Platz ist, da der Großteil der abgegebenen Nachlässe mit den Beständen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in engem Zusammenhang steht. Eine Rückführung dieser Nachlässe war vereinbart und sollte durchgeführt werden.¹⁷

Beim Großteil der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten Nachlässe handelt es sich um die schriftliche Hinterlassenschaft einzelner Personen, die im Zuge ihrer wissenschaftlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit entstanden sind. Daneben verwahrt das Archiv klassische Familienarchive, die meist über Jahrhunderte innerhalb einer Familie gewachsen sind. Diese Familienarchive enthalten sehr oft auch die Archive der grundherrschaftlichen Verwaltungstätigkeit bis 1848, sodass diese eine sehr wichtige Quellengrundlage für die landeskundliche Forschung darstellen und auch für die Familienforschung eine wichtige Rolle spielen.

In den letzten Jahren wurde seitens des Archivs massiv in die Verzeichnung dieser Bestände investiert, da deren Verzeichniszustand in sehr vielen Fällen völlig unzureichend war. Gemeinsam mit der Einführung eines Archivinformationssystems haben sich diese Investitionen in die Findmittel bereits in einer viel höheren Benutzerfrequenz dieser Bestände niedergeschlagen.

¹⁶ Fritz von REINÖHL, Die unter Vorbehalt des Privateigentumsrechtes hinterlegten Archivkörper und Sammlungen. In: Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2), S. 409-448.

¹⁷ Vgl. dazu ÖStA, HHStA, KA 8614/1994, 195, 1997 und GD 911.311/0-H/01. Dieses sogenannte Referat „Nachlässe“ versuchte auch, den Bestand „Kriegsakten“ an sich zu ziehen. Als Begründung wurde damals das Ziel einer thematischen Zusammenführung (!) der Bestände angegeben. Der Antrag wurde abgelehnt, da dies ein klarer Verstoß gegen das Provenienzprinzip gewesen wäre. Vgl. dazu den Vorgang samt Gutachten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs unter ÖStA, HHStA, KA 8614/1-H/94 und 8614/2-H/94.

3. Nachlässe von Persönlichkeiten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens

Im Folgenden wird eine kleine Auswahl der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorhandenen Nachlässe präsentiert. Alle vorhandenen vorzustellen wäre die Aufgabe einer noch zu schreibenden Monographie, die sicherlich wünschenswert wäre.

Einer der wichtigsten im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten Nachlässe ist der des ehemaligen k. u. k. Ministers des Äußeren und des kaiserlichen Hauses Alois Graf Lexa von Aehrenthal (1854–1912).¹⁸ Der Nachlass befindet sich als Depot im Archiv, Eigentümer ist nach wie vor die Familie Aehrenthal.¹⁹ Inhaltlich bedeutsam ist die umfangreiche Korrespondenz mit zahlreichen Personen des politischen Lebens im In- und Ausland. Für die österreichische Wissenschaftsgeschichte und für die Geschichte des österreichischen Archivwesens eminent wichtig ist der Nachlass Alfred Ritter von Arneths (1819–1897). Arneth war Mitarbeiter des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, seit 1868 dessen Direktor und wurde 1879 zum Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ernannt. Sein Nachlass enthält umfangreiches Material zu seinen wissenschaftlichen Werken, zu seiner Autobiographie,²⁰ seine wissenschaftliche Korrespondenz und Unterlagen zu seiner politischen Tätigkeit. Arneth war 1848/49 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, von 1861–1870 gehörte er dem Niederösterreichischen Landtag an. 1869 wurde er in das österreichische Herrenhaus berufen, wo er der liberalen Verfassungspartei angehörte.²¹ Sein Nachlass enthält auch Unterlagen zu den Planungen für Denkmäler der Ringstraßenzeit, vorhanden sind u. a. Akten zur Errichtung des Maria Theresia Denkmals, zum Denkmal für Franz Grillparzer und zum Denkmal für Feldmarschall Radetzky.²²

Neu im Archiv ist der umfangreiche wissenschaftliche Vorlass des bis Ende 2008 im Amt befindlichen Direktors des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Leopold Auer. Gleichzeitig mit diesem Vorlass kam ein Teil der Bibliothek Auers an das Archiv, diese wurde in die Amtsbibliothek des Haus-, Hof- und Staatsarchivs übernommen.

Fast unbekannt ist, dass das Archiv einen kleinen Nachlass von Hans Banhans (1862–1942) besitzt. Banhans war von 1917–1918 Eisenbahnminister, in der Ersten

¹⁸ Vgl. zu seiner Person Solomon WANK, *In the twilight of the empire. Count Alois Lexa von Aehrenthal (1854–1912). Imperial Habsburg Patriot and Statesman*. Wien etc. 2009; Franz ADLGASSER (Hrsg.), *Die Aehrenthals. Eine Familie in ihrer Korrespondenz 1872–1911*. Wien 2002 (VKNGÖ 93).

¹⁹ ÖStA, HHSStA, KA 8428/1964.

²⁰ So u. a. das Manuskript zu Alfred von ARNETH, *Geschichte Maria Theresias*, 10 Bde. Wien 1863–1879.

²¹ Alfred von ARNETH, *Aus meinem Leben*, 2 Bde. Wien 1891/1892. Parlamentarische Angelegenheiten finden sich unter ÖStA, HHSStA, SB NI Arneth Karton 22.

²² ÖStA, HHSStA, SB NI Arneth Karton 21. Vgl. zum Grillparzer-Denkmal Werner TELESKO, *Kulturraum Österreich. Die Identität der Region in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts*. Wien 2008, S. 175–177, zum Radetzky-Denkmal ebd., S. 160–162.

Republik reorganisierte er 1922 den Rechnungshof und wurde 1930 Präsident in der Verwaltungskommission der Österreichischen Bundesbahnen.²³ Sein Nachlass besteht aus einer mit „Via Vitae“ bezeichneten Autobiographie.²⁴ Autobiographische Aufzeichnungen befinden sich auch im Nachlass von Robert Bartsch (1874–1955), des ehemaligen Senatspräsidenten am Verwaltungsgerichtshof. Bartsch war einer der Väter des österreichischen Insolvenzrechts.²⁵ Sehr bedeutend ist der Nachlass von Joseph Baernreither (1845–1925). Baernreither war Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses. In der Regierung Thun-Hohenstein bekleidete er in der Zeit vom 7. März bis 3. Oktober 1898 das Amt des Handelsministers. Gegen Ende der Monarchie hatte Baernreither in der Regierung Clam-Martinic für kurze Zeit nochmals ein Ministeramt inne, zwischen dem 20. Dezember 1916 und dem 23. Juni 1917 wirkte er als Minister ohne Portefeuille. Baernreither vermachte seinen schriftlichen Nachlass dem damaligen Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Oskar von Mitis, dem ehemaligen k. k. Handelsminister Karl Urban und dem ehemaligen k. k. Finanzminister Joseph Redlich. Gleichzeitig traf er in seinem Testament die Anordnung, dass gewisse Teile aus dem Nachlass veröffentlicht werden sollten. Für diesen Zweck wurde von ihm ein Fonds gewidmet, der vom sogenannten „Baernreither Kuratorium“ verwaltet wurde. Diesem gehörten ursprünglich Mitis, Joseph Redlich und Urban an. Nach dem Tode Redlichs wurde der Beschluss gefasst, dass dem Kuratorium immer der jeweilige Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs angehören sollte.²⁶ Der Nachlass selbst wurde 1925 in das Archiv gebracht und von Mitis geordnet.²⁷ Der Fonds des „Baernreither Kuratoriums“ existiert heute nicht mehr.

²³ Vgl. zu seiner Person ÖBL 1 (1954), S. 48.

²⁴ ÖStA, HHStA, SB NI Banhans 1; ÖStA, HHStA, KA 1225/1943. Der Nachlass Banhans wird im Jahr 2011 nach einer Entscheidung des Restitutionsbeirates der Republik Österreich an die Erben der Familie zurückgestellt. Die Rückgabeempfehlung ist einsehbar unter <http://www.provenienzforschung.gv.at/fileitem.aspx?ID=803> (abgerufen am 15.10.2011).

²⁵ Vgl. den Kommentar zur Konkurs- und Ausgleichsordnung Robert BARTSCH, Konkursordnung (Conkursordnung), Ausgleichsordnung, Anfechtungsordnung und deren Einführungsverordnung (Kaiserliche Verordnung vom 10. Dezember 1914, RGBl. Nr. 337) mit Erläuterungen von Robert Bartsch und Rudolph Pollak in Verbindung mit Alexander Löffler und Franz Bartsch. Wien 1916–1917, und natürlich ÖStA, HHStA, SB NI Bartsch. Vgl. zu Bartsch Oliver RATHKOLB, Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien zwischen Antisemitismus, Deutschnationalismus und Nationalsozialismus 1938, davor und danach. In: Gernot Heiß u. a. (Hrsg.), Willfähige Wissenschaft: die Universität Wien 1938 bis 1945. Wien 1989, S. 212 f.; Hans LENTZE, Nachruf Robert Bartsch. In: Die feierliche Inauguration des Rektors der Wiener Universität für das Studienjahr 1955/56. Wien 1956, S. 49-50; Robert Bartsch. In: Nikolaus Grass (Hrsg.), Österreichische Rechts- und Staatswissenschaften der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Innsbruck 1952, S. 21-39; Irmgard SCHATNER, Die Staatsrechtler der juridischen Fakultät der Universität Wien im ‚Ansturm‘ des Nationalsozialismus: Umbrüche mit Kontinuitäten. Frankfurt am Main etc. 2011, S. 151-155. Eine Publikation der Erinnerungen von Bartsch ist in Vorbereitung.

²⁶ ÖStA, HHStA, KA 3680/1936.

²⁷ Zu Baernreither vgl. Joseph REDLICH (Hrsg.), Joseph Maria Baernreither. Fragmente eines politischen Tagebuches. Die südslawische Frage und Österreich-Ungarn vor dem Weltkrieg. Berlin

Eine wichtige Neuerwerbung ist der Nachlass des ehemaligen k. u. k. Ministers des kaiserlichen Hauses und des Äußern Leopold Graf Berchtold.²⁸ Der Nachlass wurde aus Privatbesitz erworben und ist sicherlich eine der spektakulärsten Neuerwerbungen des Archivs in den letzten Jahren. Inhaltlich umfasst der Nachlass Tagebücher, bruchstückhafte Memoiren Berchtolds und eine nicht beendete Autobiographie der Ehefrau Berchtolds, Ferdinandine Berchtold. Besonders interessant sind die Beilagen zu den Tagebüchern, die häufig aus Briefen, Fotografien, Zeitungsartikeln, eigenhändigen Notizen oder Schriftstücken aus dem gesellschaftlichen Umgang Berchtolds wie beispielsweise Diner-Karten bestehen.²⁹ Daneben umfasst der Nachlass Unterlagen zur beruflichen Laufbahn und Korrespondenzen.



Außenminister Aehrenthal und seine wichtigsten Diplomaten

1928; DERS. (Hrsg.), Dem Weltbrand entgegen. Aufzeichnungen des österreichischen Staatsmannes Dr. Joseph Baernreither. Berlin 1928; Oskar MITIS (Hrsg.), Der Verfall des Habsburgerreiches und die Deutschen. Fragmente eines politischen Tagebuchs 1897–1917. Wien 1939; Masaki MIYAKE, J. M. Baernreither und „Mitteleuropa“. Eine Studie über den Nachlaß Baernreither. In: MÖStA 17/18 (1964/65), S. 359–398.

²⁸ Hugo HANTSCH, Leopold Graf Berchtold. Grandseigneur und Staatsmann. Graz etc. 1963.

²⁹ Vgl. dazu etwa ÖStA, HHStA, SB NI Berchtold Tagebuch Beilagen 10-37: Hofstaat von Erzherzog Karl – Provisorische Einteilungsliste Nr. 2 vom 11. Juli 1916.



Karikatur aus dem Nachlass Berchtold

Ebenfalls neu ist der kleine Nachlass des Landmarschalls von Niederösterreich Franz Joseph Graf Beroldingen (1779–1860). Dieser befand sich in der sogenannten „Sammlung Trnka“, die vom Haus-, Hof- und Staatsarchiv angekauft wurde und von der man annahm, dass diese nur den Nachlass des Johann Vesque von Püttlingen umfasste. Bei Ordnungsarbeiten zeigte sich aber sehr rasch, dass die Unterlagen Beroldingens mit denen von von Püttlingen nichts gemein haben; sie wurden daher aussortiert, als eigener Bestand signiert und in die Tektonik des Archivs eingefügt. Inhaltlich sind vor allem die Konzepte der Reden Beroldingens als Vertreter der niederösterreichischen Stände vor Kaiser Ferdinand I., Kaiser Franz Joseph I. und Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie während der Revolution 1848/1849 von Interesse.³⁰

Leider nicht sehr umfangreich ist der Nachlass des österreichischen Ministerpräsidenten und Reichskanzlers Friedrich Ferdinand Graf von Beust (1809–1886). Der kleine Nachlass enthält Korrespondenzen, eine Stammbaumrolle und Unterlagen zu einer Orientreise Beusts, die er im Gefolge Kaiser Franz Josefs unternahm. Im mengenmäßigen Gegensatz dazu steht der umfangreiche Nachlass Bienenrth Schmerling. Dieser enthält den schriftlichen Nachlass Anton von Schmerlings (1805–1893), die familiengeschichtlichen Aufzeichnungen des Feldmarschalleutnants Karl von Bienenrth (1825–1892) und einen Karton mit umfangreichen Unterlagen zur politischen Laufbahn von Richard Graf Bienenrth-Schmerling (1863–1918). Ursprünglich gelangte der Nachlass 1936 als Depot in das Archiv, seit dem Jahr 1946 steht der Bestand im Eigentum des Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Der Nachlass wurde einer thematischen Ordnung unterzogen. Auffallend bei diesem Bestand ist die überaus große Anzahl an großformatigen Glückwunsch- und Huldigungsadressen. Insgesamt befinden sich davon 111 Stück im Nachlass.

Der Nachlass des österreichischen Finanzministers und gemeinsamen Finanzministers von Österreich-Ungarn, Leon von Bilinski (1846–1923), umfasst hingegen fast nur biographisches Material.

Ein wenig in Vergessenheit geraten ist der Nachlass von Emilie von Binzer. Diese war eng mit Kaiser Maximilian von Mexiko befreundet, dementsprechend umfasst der Nachlass Korrespondenz mit ihm und den Erzherzögen Karl Ludwig und Ferdinand Max.³¹

Archivgeschichtlich bedeutend ist der umfangreiche Nachlass von Ludwig Bittner, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs ab 1926 und Direktor des Reichsarchivs

³⁰ ÖStA, HHStA, SB NI Beroldingen.

³¹ ÖStA, HHStA, KA 8845/1965 und Traute PISTULKA, Emilie von Binzer. Leben und Werk. Ungedr. phil. Diss. Graz 1967.

Wien bis 1945.³² Sein Wert liegt vor allem in seiner umfangreichen wissenschaftlichen Korrespondenz begründet. Daneben umfasst der Nachlass das Manuskript zum Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Unterlagen zum Aktenwerk über Österreich-Ungarns Außenpolitik bis zum Kriegsausbruch 1914,³³ praktisch alle Manuskripte zu Bittners anderen wissenschaftlichen Publikationen und Material über seinen Bruder, den bekannten Komponisten Julius Bittner. Seine wissenschaftliche Korrespondenz ist inhaltlich komplett erfasst und online über das Archivinformationssystem zugänglich.

Von großer Bedeutung und bis dato weitgehend unbekannt ist das Archiv des ehemaligen Direktors der k. k. Kabinettskanzlei Adolf Freiherr von Braun und seines Sohnes Carl Freiherr von Braun.³⁴ Der 56 Kartons umfassende Nachlass ist deshalb von so großer Wichtigkeit, da Adolf von Braun ein enger Vertrauter Kaiser Franz Josephs I. war und dementsprechend viele Persönlichkeiten seine Nähe suchten. Dies spiegelt sich in der umfangreichen Korrespondenz wider, die im Nachlass enthalten ist. Derzeit wird der gesamte Nachlass einer Neuordnung (in manchen Teilen muss man wohl auch von einer Erstordnung sprechen) unterzogen; nach Abschluss der Ordnungsarbeiten wird der Bestand mit modernen Anforderungen entsprechenden



Zeichnung aus dem Nachlass Braun zu einer Ägyptenreise

³² Thomas JUST, Ludwig Bittner (1877–1945). Ein politischer Archivar. In: Karel Hruza (Hrsg.), Österreichische Historiker 1900–1945: Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei. Wien 2009, S. 283–305.

³³ Ludwig BITTNER – Alfred Francis PRIBRAM – Heinrich von SRBIK – Hans UEBERSBERGER (Hrsg.), Österreich-Ungarns Außenpolitik von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914. Diplomatische Aktenstücke des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren, 9 Bde. Wien 1930.

³⁴ Das Archiv befindet sich seit 1964 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv: ÖStA, HHStA, KA 6750/1964. Zur Person Brauns Fritz REINÖHL, Geschichte der k. u. k. Kabinettskanzlei. Horn 1963 (MÖStA Erg. Bd. 9), v. a. S. 353 ff.

Findmitteln versehen sein und der Forschung sicher wertvolle neue Einblicke geben können.

Der Nachlass Egon Caesar Conte Cortis (1886–1953) besteht praktisch nur aus den gesammelten Materialien zu seinen vor allem in der Zwischenkriegszeit ungemein erfolgreichen Büchern.³⁵ Insgesamt umfasst der Nachlass 34 Kartons, sein Ordnungszustand ist durchaus verbesserungswürdig. Inhaltlich bedeutender ist hier sicherlich der Nachlass des letzten liquidierenden Leiters des k. u. k. Außenministeriums Ludwig Freiherrn von Flotow (1867–1948). Der Nachlass enthält verschiedene Korrespondenzen und ist vor allem für die Endphase der Monarchie und den Beginn der Ersten Republik interessant, da sich darin wertvolles Material zur Liquidierung des k. u. k.



Heinrich Friedjung (1851–1920)

Ministeriums des Äußern befindet. Der Umfang beträgt nach einer erst vor kurzem abgeschlossenen Neuordnung drei Kartons.³⁶

Ebenfalls von größtem historischen Interesse ist der Nachlass des österreichischen Historikers Heinrich Friedjung (1851–1920). Der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrte Nachlass kam 1960 als Geschenk von Pauline Reinkraut, der Tochter Heinrich Friedjungs, in das Archiv.³⁷ Ein erstes provisorisches Verzeichnis wurde

³⁵ ÖStA, HHStA, SB NI Conte Corti.

³⁶ ÖStA, HHStA, SB NI Flotow. Zu Flotow Ludwig Freiherr von FLOTOW – Erwin MATSCH (Hrsg.), November 1918 auf dem Ballhausplatz: Erinnerungen Ludwigs Freiherrn von Flotow, des letzten Chefs des Österreichisch-Ungarischen Auswärtigen Dienstes 1895–1920. Wien 1982 und Erwin MATSCH, Der auswärtige Dienst von Österreich-(Ungarn) 1720–1920. Wien u. a. 1986. Hier auf S. 280 auch der Bericht über die Übergabe der Akten an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Fußnote 724). Ein Typoskript der Erinnerungen Flotows findet sich auch im Nachlass Horst Brettner-Messler im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Es handelt sich dabei anscheinend um das Manuskript von Matsch.

³⁷ Signatur ÖStA, HHStA, SB NI Friedjung. Vgl. ÖStA, HHStA, KA 7046/1960. Zu beachten ist, dass der Nachlass Friedjung aufgeteilt ist. Ein zweiter Teil befindet sich heute in der Stadtbibliothek Wien. Vgl. zu Friedjung Fritz FELLNER, Heinrich Friedjung. In: Ders., *Geschichtsschreibung und nationale Identität*. Wien 2002, S. 293–322; Heinrich FRIEDJUNG, *Geschichte in Gesprächen*.

1963 von Rudolf Neck erstellt,³⁸ im Jahr 2009 wurde im Rahmen einer Übung an der Universität Wien der Nachlass neu inventarisiert und dieses Verzeichnis in das Archivinformationssystem übertragen. Inhaltlich enthält der Nachlass Manuskripte von Werken Friedjungs, Rezensionen zu seinen Büchern, Friedjungs umfangreiche Korrespondenz, einige Fotografien und seine Taschenuhr. Korrespondenzpartner waren u. a. Viktor Adler, Anton Bettelheim, Ludwig Bettelheim-Gabillon, Marie Ebner von Eschenbach, Robert William Seton-Watson, Franz Karl Ginzkey, Ernest von Koerber, Emilie Marriot, Ferdinand von Saar, Arthur Schnitzler, Ludo Moritz Hartmann, Oswald Redlich, Hans Schlitter, Theodor Herzl, Erich Marcks, Theodor Gomperz, August Fournier und viele andere.

Ein kleiner Nachlass, den man nicht unbedingt im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erwarten würde, ist der sogenannte Nachlass Pater Augustin Graf Galen. Galen, der ein Bruder des späteren Bischofs von Münster, Clemens August Graf Galen, war, arbeitete offenbar an einem Buch, das die „*Heldentaten und den Heldentod*“ der im Ersten Weltkrieg gefallenen Adeligen darstellen sollte. Die Unterlagen für dieses Buch bilden nun den sogenannten Nachlass Galen. Das Material bietet zahlreiche biographische Unterlagen zu im Ersten Weltkrieg gefallenen Adeligen, dazu auch einige Fotografien und stellt heute einen kulturhistorisch durchaus interessanten kleinen Bestand dar, dessen Wert weit über das darin enthaltene biographische Material hinausgeht. Der Ordnungszustand ist hervorragend.

Ein ebenfalls für ein österreichisches Archiv außergewöhnlicher Bestand ist die Autographensammlung Gauchez.³⁹ Die Sammlung Gauchez kam in zwei Tranchen in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. 1954 bot Rittmeister Karl von Stein dem Archiv eine Sammlung französischer Autographen, die meisten davon aus dem 19. Jahrhundert, aus dem Nachlass seines Schwiegervaters, des belgischen Gesandten in Wien, Raymon Le Ghait, zum Kauf an. Die Sammlung bestand aus ungefähr 150 Briefen von berühmten Schriftstellern, Künstlern und Musikern, die meist auf Auktionen gekauft worden waren. Nach der Erwerbung dieser Sammlung bot von Stein dem Archiv weitere Autographen an, die aus dieser Sammlung stammten. Ihr Zustand war allerdings sehr schlecht, die Briefe waren teilweise zerrissen und vollständig durcheinandergebracht. Die Stücke wurden im Archiv von Hans Wagner geordnet, in Umschläge gelegt und nach Möglichkeit nach Absender, Empfänger und Datum verzeichnet. Insgesamt umfasst die Sammlung über 1 500 Briefe, es stellte sich bei näherer Beschäftigung heraus, dass die Mehrzahl der Briefe aus der Korrespondenz des Pariser Kunsthändlers Léon Gauchez und der mit ihm in Zusammenhang stehenden Kunstzeitschrift „L'Art“, die von 1875 bis 1893 in Paris

Aufzeichnungen 1898–1919, 2 Bde., hrsg. und eingeleitet von Franz Adlgasser und Margret Friedrich. Wien 1997.

³⁸ ÖStA, HHStA, KA 5050/1963.

³⁹ ÖStA, HHStA, SB Slg Gauchez.

erschien, entstanden war. Derzeit wird die Sammlung einer Revision unterzogen, danach werden die Verzeichnisinformationen in der Archivdatenbank online gestellt. Einen ersten Eindruck von der Reichhaltigkeit der Sammlung bietet ein 1956 erschie- nener Aufsatz von Hans Wagner.⁴⁰

Von hoher historischer Bedeutung ist auch der Nachlass Friedrich von Gentz. Dieser wurde allerdings bedauerlicherweise schon durch Gentz „vorskartiert“, er dürfte selbst einen großen Teil seiner Privatkorrespondenz vernichtet haben.⁴¹ So ist das heute als Nachlass Gentz im Archiv verwahrte Material nur mehr ein kleiner Rest des früher wohl sehr eindrucksvollen schriftlichen Nachlasses. Überhaupt hatten an diesem Nachlass so viele Personen Interesse, dass sein Weg ins Archiv ein äußerst verschlungener war.⁴² Inhaltlich bietet der Nachlass Korrespondenzen, Tagebücher, Notizbücher, den Briefwechsel Gentz' mit dem Hospodar der Walachei (1816–1828) und mit dem Hospodar der Moldau (1820/1821).

Eher unbekannt dürfte der kleine Nachlass Gyula Gömbös (1886–1936) sein. Gömbös war Soldat und amtierte ab dem 1. Oktober 1932 bis 1936 als Ministerpräsident in Ungarn. Der Nachlass kam 1952 in das Archiv und enthält eine Autobiographie von Gömbös.⁴³

Ebenfalls für die ungarische Geschichte von Bedeutung ist die Sammlung von Autographen im Nachlass von Artúr Görgei, die sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet.⁴⁴

Wiederum für die Wissenschaftsgeschichte relevant ist der Nachlass des ehemaligen Direktors des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Lothar Groß (1887–1944).⁴⁵ Der Nachlass enthält die wissenschaftliche Korrespondenz, Manuskripte seiner Veröffentlichungen, Vorlesungen und Vorträge und den Nachlass nach Otto Stowasser.⁴⁶ Dieser Nachlass Stowasser enthält interessante wissenschaftliche Korrespondenz u. a. mit Oswald Redlich, Heinrich von Srbik, Gert Tellenbach, Wilhelm Erben, Georg von Below,

⁴⁰ Hans WAGNER, Die Briefsammlung Gauchez. In: MÖStA 9 (1956), S. 573-588.

⁴¹ REINÖHL, Archivkörper (wie Anm. 15), S. 386.

⁴² Vgl. dazu ÖStA, HHStA, KA 880/1932 Schenkung der Nachlässe Prokesch-Osten und Gentz durch Viktor Schleinitz an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv mit einem von Reinöhl erarbeitetem Verzeichnis (damals Archivbehelf 39/22). Weiters REINÖHL, Archivkörper (wie Anm. 15), S. 385-388. Zu Gentz vgl. jetzt Günther KRONENBITTER, Wort und Macht. Friedrich Gentz als politischer Schriftsteller. Berlin 1994 (Beiträge zur Politischen Wissenschaft 71); Barbara DORN, Friedrich von Gentz und Europa. Studien zu Stabilität und Revolution 1802–1822. Dissertation Universität Bonn 1993.

⁴³ Übergabeakt unter ÖStA, HHStA, KA 1054/1952.

⁴⁴ György SPIRA, Die erste Schilderung von Artúr Görgei über seine Tätigkeit. In: MÖStA 51 (2005), S. 125-139.

⁴⁵ Zu Groß Michael HOCHEDLINGER, Lothar Groß 1887–1944. Zur Geschichte des österreichischen Archivwesens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: AZ 89 (2007), S. 45-118.

⁴⁶ Zu Otto Stowasser vgl. den biographischen Abriss in BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 1, S. 136 ff. und ÖBL 13 (2009), S. 334 f.

Harald Steinacker und anderen mehr. Durch Lothar Groß kam auch ein Nachlass seines nach Brasilien ausgewanderten Bruders Eberhard Groß in das Archiv, der neben den üblichen lebensgeschichtlichen Dokumenten einige Gemälde und Architekturskizzen enthält.⁴⁷

Der Nachlass des Politikers Gustav Groß (1856–1935) kam ebenfalls durch Lothar Groß, Neffe des Abgeordneten, 1936 als Schenkung an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und ist für die Geschichte des Parlamentarismus am Ende der Monarchie und für die Geschichte des „Deutschen Schulvereins“ von Bedeutung. Darin enthalten sind auch Briefe Peter Roseggers. Groß ist u. a. auch als Biograph von Karl Marx hervorgetreten.⁴⁸

Spannend für die Geschichte des Österreichischen Staatsarchivs und für die Geschichte des Archivgebäudes am Wiener Minoritenplatz ist der Nachlass Árpád Györy.⁴⁹ Er enthält Aufzeichnungen über einige Dienstreisen Györys im Vorfeld des Archivbaus, Notizen mit dem Titel „Archiv-Studien“ über Raumplanungen und einen Beitrag zum fotografischen Atelier des Archivs, das ansonsten nur noch schwer nachweisbar ist.⁵⁰

In die Kategorie der Nachlässe von Mitarbeitern des ehemaligen k. u. k. Außenministeriums fallen die schriftlichen Hinterlassenschaften von Ernst und Karl Heidler,⁵¹ Marian Heimroth von Hessfeld,⁵² Anton Hammer-Nemesbány⁵³ und die Tagebücher des Botschafters Alexander von Hübner.⁵⁴ Ein weiterer Nachlass aus dem Umfeld des Außenministeriums ist jener des im Jahr 1922 kurzfristig als Bundesminister für Äußeres amtierenden Leopold von Hennes.⁵⁵ Zuvor diente Hennes vom 21. Juni 1921 bis zum 31. Mai 1922 als Landwirtschaftsminister. Der

⁴⁷ ÖStA, HHStA, SB NI Eberhard Groß. Eberhard Groß ist im Jahr 1926 nach Brasilien (São Paulo) ausgewandert. Vgl. auch ÖStA, HHStA, KA 1115/1944.

⁴⁸ Gustav GROSS, Karl Marx. Eine Studie. Leipzig 1885.

⁴⁹ Zu Györy vgl. BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm.2), Bd. 1, S. 49-51.

⁵⁰ Vgl. Thomas JUST, Der Neubau des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs und der Besuch Kaiser Franz Josephs I. im Jahre 1904. In: MÖStA 55/I (2011), S. 187-211, hier S. 192. Zum fotografischen Atelier des Archivs vgl. Photographisches Atelier im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. In: Photographische Correspondenz Nr. 498 (1902), S. 130-131.

⁵¹ ÖStA, HHStA, SB NI Heidler. Die Briefe der Freiherren Heidler wurden 1936 vom Archivamt von Gustav Gugitz erworben.

⁵² ÖStA, HHStA, SB NI Heimroth von Hessfeld. Der kleine Nachlass enthält vor allem Korrespondenz, dazu noch drei osmanische Schreiben, mit denen die Akkreditierung Marian Heimroths von Hessfeld als Konsul in Alexandria akzeptiert wurde. Weiters umfasst der Nachlass Unterlagen zum Vater von Marian Heimroth von Hessfeld, Feldmarschalleutnant Adolph Heimroth von Hessfeld.

⁵³ ÖStA, HHStA, SB NI Anton Hammer-Nemesbány.

⁵⁴ ÖStA, HHStA SB NI Hübner. Vgl. ÖStA, HHStA, KA 1537/1938. Die vier Bände umfassen die Jahre 1860–1867.

⁵⁵ Vgl. zu ihm Rudolf AGSTNER – Gertrude ENDERLE-BURCEL – Michaela FOLLNER, Österreichs Spitzendiplomaten zwischen Kaiser und Kreisky. Biographisches Handbuch der Diplomaten des Höheren Auswärtigen Dienstes 1918 bis 1959. Wien 2009, S. 240-242.

Nachlass enthält interessante Korrespondenz, Fotografien und private Unterlagen. Er ist allerdings nicht komplett, ein Teil liegt in der Nachlasssammlung des Allgemeinen Verwaltungsarchivs/Finanz- und Hofkammerarchiv. Eine Zusammenführung ist dringend erforderlich.

Einen bedeutenden Nachlass für die deutsch-österreichische Geschichte des 19. Jahrhunderts stellt die schriftliche Hinterlassenschaft von Gustav Höfken (1811–1889) dar, dessen bewegte Lebensgeschichte sich in seinen Tagebüchern spiegelt.⁵⁶ Nicht im Haus-, Hof- und Staatsarchiv vermuten würde man den schriftlichen Nachlass des ehemaligen österreichischen Landesverteidigungsministers Julius Freiherrn von Horst (1830–1904).⁵⁷ Offensichtlich wurde dieser Nachlass beim unglückseligen Zentralisierungsversuch in den 1990er Jahren übersehen. Schon Otto Brunner merkte an, dass die „*historisch wertvollen Tagebücher*“ Horsts nicht mehr im Nachlass vorhanden wären.⁵⁸

Interessantes Material über einen Zeitraum von beinahe hundert Jahren bieten die Tagebuchaufzeichnungen von Luise Heinzel (1812–1885).⁵⁹ Heinzel war die Tochter eines bei adeligen Familien tätigen Wirtschaftsverwalters und heiratete im Alter von 36 Jahren den Postkontrollor Ferdinand Heinzel. Der Nachlass ist als Depot im Archiv hinterlegt, der Zugang erfolgt ohne Genehmigung.

Zwei im Archiv vorhandene Vereinsarchive beleuchten die Tätigkeit zweier Künstlervereinigungen, die nach 1945 in Wien gegründet wurden. Die eine, der „Neue Hagenbund“,⁶⁰ sah sich in der Nachfolge des von den Nationalsozialisten aufgelösten Hagenbundes, einer fortschrittlichen Künstlervereinigung in Wien und war bis ca. 1960 aktiv. Das Archiv des „Kunstvereins Föderation Moderner Bildender Künstler Österreichs“ stellt ein bis in die Mitte der 1960er Jahre reichendes Vereinsarchiv dar, in dem die Korrespondenz der Vereinsführung mit Mitgliedern, Behörden und Galerien gut dokumentiert ist. Belegt sind im Vereinsarchiv Beteiligungen an Ausstellungen u. a. in Belgrad, Tokio, Laibach, Salzburg und Kairo, wobei sich von der Ausstellung in Kairo auch ein Fotoalbum erhalten hat.⁶¹

⁵⁶ ÖStA, HHStA, SB NI Höfken. Vgl. zu Höfken Heinrich BEST – Wilhelm WEEGE, Biographisches Handbuch der Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. Düsseldorf 1998, S. 182 f. und Frank ENGEHAUSEN (Hrsg.), Gelehrte in der Revolution. Heidelberger Abgeordnete in der deutschen Nationalversammlung 1848/49. Georg Gottfried Gervinus, Robert von Mohl, Gustav Höfken, Karl Mittermaier, Karl Theodor Welcker, Karl Hagen, Christian Kapp. Ubstadt-Weiher 1998. Kurze Beschreibung des Nachlasses auch von Otto Brunner in BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 4, S. 389–390.

⁵⁷ ÖStA, HHStA, SB NI Horst.

⁵⁸ REINÖHL, Archivkörper (wie Anm. 15), S. 390.

⁵⁹ ÖStA, HHStA, SB NI Luise Heinzel.

⁶⁰ Zum Neuen Hagenbund ist wenig publiziert worden. Vgl. Neuer Hagenbund und Gedächtnisausstellung für Franz Herberth. Wien 1984 (Katalog Nr. 10 der Ausstellungen in der Orangerie im Augarten).

⁶¹ ÖStA, HHStA, SB Kunstverein FMBKÖ 1–14.

Als Schenkung kam im Jahr 1984 die sogenannte „Sammlung Kos“ in das Archiv. Diese umfasst zahlreiche Urkunden, Akten und zwei interessante Tagebücher aus dem 17. Jahrhundert. Die Urkunden sind einerseits für die niederösterreichische Landesgeschichte von Interesse,⁶² andererseits für die ungarische Geschichte, da sich der größte Teil dieser Sammlung auf die Familie Pálffy und ihr Umfeld bezieht.⁶³ Für die Geschichte der Wiener Hofburg von Bedeutung sind die beiden Tagebücher des Johann Sigray, eines Adligen aus dem Umkreis der Pálffy. In seinem Tagebuch aus dem Jahr 1668 berichtet er u. a. von einem sonst nicht belegten Brand der Hofburg.⁶⁴

Als Depot im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet sich der Nachlass Gustav Marchet (1846–1916).⁶⁵ Marchet wirkte als Professor für Gesetzeskunde und Verwaltungslehre an der Universität für Bodenkultur in Wien, war Abgeordneter zum Reichsrat und wurde 1906 zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt. Marchet war neben der Politik auch sehr im Wiener Vereinsleben engagiert. Er fungierte als Obmann der „Grillparzer-Gesellschaft“ in Wien und war Präsident des Wiener Musikvereins. All diese Tätigkeiten fanden in seinem Nachlass reichen schriftlichen Niederschlag, sodass der Nachlass Marchet als Fundgrube für das kulturelle Leben Wiens um 1900 gelten kann. Der Nachlass selbst ist ein Depot, seine Benutzung genehmigungspflichtig.

4. Familien- und Adelsarchive im Haus-, Hof- und Staatsarchiv

4.1. *Nachlässe von Mitgliedern der Familie Habsburg*

Ohne Zweifel ist das bedeutendste Familienarchiv, das im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrt wird, jenes der Familie Habsburg-Lothringen. Da dieses allerdings einer der Kernbestände des Archivs ist und eine Gesamtdarstellung einer eigenen, noch zu verfassenden Monographie vorbehalten sein muss, die über die

⁶² Beispielsweise ÖStA, HHStA, SB Sammlung Kos Urkunden, 1-4: Herzog Albrecht II. und Herzog Otto von Österreich verleihen dem Kloster Heiligenkreuz in predio Baumgarten iuxta civitatem Marchegg das Blutgericht, Stock und Galgen, mit dem Recht, im Ort einen Galgen zu errichten und die Blutsgerichtsbarkeit durch ihre Amtleute auszuüben: Wien, 1338 VII 25.

⁶³ ÖStA, HHStA, SB Sammlung Kos Urkunden, 1-23: Kaiser Ferdinand II. wandelt die am 7. Jänner 1622 von ihm vorgenommene Verpfändung von Burg und Herrschaft Detrekeö, Komitat Pressburg, an Graf Paul Pálffy gegen ein Darlehen von 130.000 Gulden rhein. in eine Schenkung um, nachdem Paul Pálffy bereits 30.000 Gulden für die Meliorisation der Herrschaft aufgewendet hat. Er schenkt Burg und Herrschaft Detrekeö dem Genannten, seinen Erben und Nachfolgern mit dem Recht, sich Grafen von Plossenstein nennen zu dürfen. Wien, 1634 II 13.

⁶⁴ ÖStA, HHStA, SB Sammlung Kos 1-2.

⁶⁵ G. BITTNER, Dr. Gustav Marchet. Ungedr. phil. Diss. Wien 1950.

Darstellung von Reinöhl⁶⁶ hinausgeht, gehe ich im Folgenden nur kurz auf die darin enthaltenen Nachlässe einiger Familienmitglieder ein.

Eines der größten Archive ist das Archiv des Kaisers Maximilian von Mexiko (1832–1867).⁶⁷ Es umfasst 193 archivalische Einheiten und bildet die Karriere des jüngeren Bruders von Kaiser Franz Joseph, seine Ausbildung, seine Liebe zur Seefahrt, seine Reisen, seine Eheschließung mit der belgischen Prinzessin Charlotte und die Zeit in Mexiko ab.

Der Nachlass des Erzherzogs Ferdinand Karl (1868–1915), der sich nach seinem Austritt aus dem Haus Habsburg wegen seiner Eheschließung mit Berta Czuber Ferdinand Burg nannte, umfasst offizielle Dokumente wie das Dekret über die Namensänderung in Ferdinand Burg, den Trauschein des Ehepaares, private Korrespondenz, Korrespondenz mit seinem Bruder Otto und Fotografien.⁶⁸ Der Nachlass des Erzherzogs Leopold Ferdinand Salvator (1868–1935), nach dem Austritt aus der Familie Habsburg Leopold Wölfling genannt, befindet sich teilweise im Habsburg-Lothringischen Familienarchiv. Er umfasst umfangreiche, bisher noch kaum gesichtete Korrespondenzen.⁶⁹ Wölfling verfasste einige autobiographische Bücher, in denen er über sein bewegtes Leben berichtete.⁷⁰

Der Nachlass des Freiherrn Albin Schager von Eckartsau (1877–1941)⁷¹ befindet sich ebenfalls im Bestand des Habsburg-Lothringischen Familienarchivs. Dies deshalb, weil Schager-Eckartsau offenbar in seiner Funktion als Generaldirektor des Privat- und Familienfonds der Habsburger systematisch die Bestände nach inter-

⁶⁶ Fritz von REINÖHL, Das Habsburg-Lothringische Familienarchiv. In: Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 2, S. 3–61.

⁶⁷ Die Literatur zu Maximilian von Mexiko ist mittlerweile so außerordentlich, dass ich hier nur einige wenige Titel nennen kann: Werner KITLITSCHKA u. a., Maximilian von Mexiko. 1832–1867. Ausstellung auf Burg Hardegg vom 13. Mai bis 17. November 1974. Wien 1974; Konrad RATZ, Maximilian und Juárez. Hintergründe, Dokumente und Augenzeugenberichte, 2 Bde. Graz 1998 und DERS., Vor Sehnsucht nach dir vergehend. Der private Briefwechsel zwischen Maximilian von Mexiko und seiner Frau Charlotte. Wien 2000. Zum mexikanischen Teil des Archivs vgl. Christian OPRIESSNIG, Sicherung, Archivierung und Dokumentation der Archive von Erzherzog-Kaiser Maximilian von Mexiko. In: *Scrinium* 63 (2009), S. 97–109 und REINÖHL, Familienarchiv (wie Anm. 66), S. 44–48.

⁶⁸ Der erste Teil kam 1997 als Schenkung in das Archiv. Vgl. dazu ÖStA, HHStA, KA 14819/0-H/97. Teil zwei des Nachlasses wurde 2009 angekauft. Vgl. zu Ferdinand Burg Brigitte HAMANN (Hrsg.), Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon. Wien 2001, S. 125–126, und Norbert NEMEC, Die heimlichen Ehen der Erzherzöge Heinrich und Ferdinand Karl. Ein Vergleich. Wien 2005.

⁶⁹ Ein weiterer kleiner Teil eines Leopold-Wölfling-Nachlasses wurde im Jahr 2011 von der Österreichischen Nationalbibliothek im Auktionshandel angekauft. Vgl. dazu den Link <http://www.dorotheum.com/auktion-detail/auktion-8316-autographen/lot-930865-wolfling-lopold.html> (abgerufen am 10.10.2011).

⁷⁰ Leopold WÖLFLING, Habsburger unter sich. Freimütige Aufzeichnungen eines ehemaligen Erzherzogs. Berlin 1921; DERS., Als ich Erzherzog war. Berlin 1935.

⁷¹ Zu Schager-Eckartsau vgl. ÖBL 10 (1990), S. 30.

essanten Aktenstücken zu Mitgliedern der Familie Habsburg durchsuchte, diese Aktenstücke herauszog und sammelte. Daher finden sich in seinem Nachlass wichtige und interessante Schriftstücke von Kaiser Franz Joseph I., Kaiser Karl und Kronprinz Rudolf. Unter den Unterlagen zu Kaiser Franz Joseph I. finden sich hier beispielsweise die genauen Anweisungen für die finanziellen Zuwendungen an Katharina Schratt.⁷² Zu Kaiser Karl I. hat Schager-Eckartsau die schulische Laufbahn des späteren Kaisers mit Zeugnissen des Wiener Schottengymnasiums rekonstruiert, dazu viele militärische Beförderungen für den jungen Erzherzog durch Kaiser Franz Joseph I. Zu Kronprinz Rudolf befindet sich im Nachlass Schager-Eckartsau Korrespondenz des Kronprinzen mit Moritz Szepe, einige Texte von Couplets und einige Fotografien von Geliebten des Kronprinzen.⁷³

Der Nachlass des Erzherzogs Ludwig Salvator (1847–1915) umfasst 14 Kartons. Das Material befand sich zum Zeitpunkt des Todes des Erzherzogs, der auf seinem Schloss in Brandeis in Böhmen starb, in Zindis bei Triest und wurde auf Betreiben des Obersthofmarschallamtes nach Wien gebracht und dem Archiv übergeben. Ein Teil des Nachlasses verblieb aber auf Mallorca, der Lieblingsinsel des Erzherzogs, auf der er umfangreichen Besitz hatte. Inhaltlich umfasst der Nachlass private und wirtschaftliche Korrespondenzen, Aufzeichnungen zu geschäftlichen Unternehmungen des Erzherzogs, Manuskripte und Korrespondenz mit den Verwaltern seiner Güter.⁷⁴

Das Archiv des Vaters von Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Franz Karl (1802–1878), besteht aus nur einem Karton und enthält Korrespondenz mit verschiedenen Briefpartnern und Briefpartnerinnen aus dem Hause Habsburg sowie zwei Reisejournale von Reisen des Erzherzogs von Wien durch das Salzkammergut über Eisenerz, Vordernberg und Leoben nach Schönbrunn und von Wien über Hollitsch, Kremsier, Tarnow, Rezow, Przemysl nach Lemberg.⁷⁵ Dazu passend ist auch der Nachlass der Mutter von Kaiser Franz Joseph, Erzherzogin Sophie (1809–1872). Hier sind vor allem ihre Tagebücher von Bedeutung, die einen guten Einblick in das Wiener Hofleben ihrer Zeit bieten. Der Nachlass ist nach wie vor im Besitz des Hauses Habsburg und bedarf bei Verwendung einer vorhergehenden Genehmigung durch den Eigentümer.

Bis jetzt praktisch noch nie verwendet wurde der Nachlass des Erzherzogs Ludwig (1784–1864), der ebenfalls ein Depot darstellt. Der Erzherzog war ein Sohn Kaiser Leopolds II. Der Bestand enthält Tagebuchaufzeichnungen sowie Aufzeichnungen über die Englandreisen des Erzherzogs. Zwei Archive, die im Eigentum der Familie Hohenberg stehen, befinden sich ebenfalls im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Eines

⁷² Erstmals publiziert von Katrin UNTERREINER, *Die Habsburger*. Wien 2011, S. 96-99.

⁷³ So unter anderem Fotografien von Anni Kuranda und Mitzi Kaspar.

⁷⁴ AT-OeStA/HHStA HausA NI Ludwig Salvator.

⁷⁵ AT-OeStA/HHStA HausA NI Erzherzog Franz Karl. Der Nachlass ist bereits über die Archivdatenbank des ÖStA online recherchierbar. REINÖHL, *Familienarchiv* (wie Anm. 66), S. 44.

ist der Nachlass des Erzherzogs Franz Ferdinand (1863–1914),⁷⁶ das andere der Nachlass des Erzherzogs Ludwig Viktor (1842–1919), des jüngsten Bruders von Kaiser Franz Joseph I. Die Benützung beider Bestände ist genehmigungspflichtig. Der Nachlass Ludwig Viktor enthält vor allem großformatige Glückwunsch- und Gratulationsschreiben.

Neben den Nachlässen von Mitgliedern des Hauses Habsburg umfasst die Bestandsgrößgruppe des Hausarchives auch Nachlässe von engen Vertrauten des ehemaligen Kaiserhauses.

Die beiden Nachlässe Carnea-Steffaneo und der Nachlass Erberg betreffen beide Ajos, also Erzieher des Erzherzogs und späteren Kaiser Ferdinands I. (1793–1875), und sind für dessen Kindheit und für die Erziehungsmethoden sehr aufschlussreich.⁷⁷

Der Nachlass des Sekretärs von Kaiserin Maria Anna (1803–1884), Karl Eminger, ist besonders für die Zeit der Revolution von 1848 und das Finanzvermögen von Kaiser Ferdinand I. sehr aufschlussreich.⁷⁸ Die sogenannten „Eber-Akten“ stammen aus einer polizeilichen Beschlagnahme im Jahr 1887⁷⁹ und umfassen den schriftlichen Nachlass des ungarischen Honvedobersts Ferdinand Eber. Die überlieferten Aufzeichnungen enthalten interessante Briefe aus dem Londoner Exil, wo Eber versuchte, für den Aufstand der Ungarn gegen Österreich Waffen anzukaufen und den Boden für die ungarische Revolution aufzubereiten. Dazu kommen autobiographische Aufzeichnungen Ebers, Rechnungen, Darstellungen von historischen Ereignissen, von Eber verfasste Gedichte, Fotografien und ein Zifferschlüssel.

Der Nachlass des Obersthofmeisters der Kaiserin Maria Anna (1606–1646), Franz Christoph Graf Khevenhüller, vor allem bekannt als Schöpfer der „Annales Ferdinandi“, ist Ausfluss seiner Funktion als Obersthofmeister.⁸⁰ Er enthält Memorialien an Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna und Hofrechnungen für den Hofstaat der Kaiserin. Für den persönlichen Nachlass Khevenhüllers sei auf das Familienarchiv Khevenhüller verwiesen.

Das Selekt Kronprinz Rudolf (1858–1889) ist ein sehr häufig nachgefragter Bestand des Archivs. Erste Teile des Archivs kamen bereits 1877 in das Haus-, Hof-

⁷⁶ REINÖHL, Familienarchiv (wie Anm. 66), S. 50 f. Bei dem von Reinöhl beschriebenen Nachlass handelt es sich allerdings um den amtlichen Nachlass, der nach dem Tode des Erzherzogs übernommen und versiegelt im Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponiert wurde. Über den restlichen Teil des Nachlasses des Thronfolgers wurde 1949 ein Depotvertrag zwischen den Eigentümern und dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv abgeschlossen. Vgl. ÖStA, HHStA, KA 1443/1949.

⁷⁷ ÖStA, HHStA, HausA NI Carnea-Steffaneo und ÖStA, HHStA, HausA Nachlass Erberg. REINÖHL, Familienarchiv (wie Anm. 66), S. 54 f.

⁷⁸ ÖStA, HHStA, HausA NI Eminger. Der einen Karton umfassende Nachlass kam im Jahr 1930 durch einen Tausch mit dem Steiermärkischen Landesarchiv in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. BITTNER, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 2, S. 51.

⁷⁹ REINÖHL, Familienarchiv (wie Anm. 66), S. 58.

⁸⁰ ÖStA, HHStA, HausA NI Khevenhüller.

und Staatsarchiv. Feldmarschall Josef von Latour von Thurnberg übergab Akten aus der Zeit von 1864 bis 1877 sowie Arbeiten des Kronprinzen, die dieser seinem Erzieher gewidmet hatte. Nach dem Tode des Kronprinzen übergab Latour weitere Aufzeichnungen, die den Kronprinzen betrafen. Dazu enthält das Archiv vier Bände der Flügeladjutanten des Kronprinzen, die vom 24. Juli 1877 bis 30. September 1878 und vom 1. August 1884 bis 30. Januar 1889 reichen. Weitere Aufzeichnungen über den Kronprinzen kamen durch Josef Graf Hoyos und Kaiser Franz Joseph, der Briefe seines Sohnes an die beiden Journalisten Berthold Frischauer und Moritz Szeps übergab, in das Selekt. Bis in das Jahr 1923 kam immer wieder ergänzendes Material in das Archiv. Geordnet wurde der Bestand von Oskar Mitis, der darüber auch einen Archivbehelf anfertigte. Mitis war auch der erste Biograf Rudolfs.⁸¹ Der Umfang des Archivs beträgt 22 Kartons, die der Forschung natürlich frei zugänglich sind.⁸² Erwähnt werden muss noch das kleine Archiv der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma und ehemaliger Gemahlin von Napoleon I.⁸³ Es enthält Material die Herzogin und ihren Sohn, den Herzog von Reichstadt, betreffend. Ein online recherchierbares Verzeichnis wird demnächst zur Verfügung gestellt.

4.2. Herrschafts- und Familienarchive im Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Familien- und Herrschaftsarchive ergänzen in den Beständen staatlicher Archive die amtliche Überlieferung. Aus diesem Grund und natürlich auch aus Gründen des Schriftdenkmalschutzes ist es eine Verpflichtung für staatliche Archive, sich offensiv um den Erwerb solcher Archive zu bemühen. Darüber hinaus hat öffentliches Interesse daran zu bestehen, dass wichtiges privates Archivgut gut und sicher gelagert, erschlossen und zugänglich gemacht wird. Nicht selten ist behördliches Schriftgut sehr lückenhaft, sodass den Informationen, die nicht-staatliches Archivgut enthält, entscheidende Bedeutung zukommt. Außerdem ändern sich auch die Fragestellungen der Forschung, sodass es für staatliche Archive wichtiger wird, ihr archivistisches Profil zu schärfen, zu hinterfragen und durch die Hereinnahme von nicht staatlichem Archivgut zu erweitern.⁸⁴ Unter nicht-staatlichem Archivgut verstehe ich Nachlässe,

⁸¹ Oskar von MITIS, *Das Leben des Kronprinzen Rudolf*. Leipzig 1928.

⁸² Vgl. REINÖHL, *Familienarchiv* (wie Anm. 66) S. 48-50. An Literatur sei hier nur genannt Britta FAJEAR, *Das Tagebuch des Kronprinzen Rudolf aus dem Jahre 1885*. Edition und Kommentar. Ungedr. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien 1995; Brigitte HAMANN, *Kronprinz Rudolf. Ein Leben*. Wien 2005.

⁸³ REINÖHL, *Familienarchiv* (wie Anm. 66), S. 51 f.

⁸⁴ Hans Ulrich THAMER, *Die Bedeutung von nichtamtlichem Archivgut als Ergänzungs- und Parallelüberlieferung für die Forschung*. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* 62 (2005), S. 3-7, hier S. 4 f.

Familien- und Herrschaftsarchive, Sammlungen und Vereinsarchive.⁸⁵ Dieser Bedeutung des nicht-staatlichen Archivgutes wäre konsequenterweise auch organisatorisch Rechnung zu tragen.

Die im Haus-, Hof- und Staatsarchiv vorhandenen Familien- und Herrschaftsarchive bilden einen umfangmäßig großen Bestandteil der im Archiv lagernden Materialien. Die Eigentumsverhältnisse sind meistens so gelagert, dass ein großer Teil der Archive mittlerweile in den Besitz des Österreichischen Staatsarchivs übergegangen ist, einige Archive aber weiterhin Depots sind, also weiterhin im Eigentum von Einzelpersonen oder Familien stehen. In letzter Zeit ist auch ein verstärkter Trend dahingehend zu beobachten, dass Familien ihre schon lange im Haus-, Hof- und Staatsarchiv lagernden Archive dem Österreichischen Staatsarchiv als Schenkung übertragen. Im Folgenden sollen einige ausgewählte Familien- und Herrschaftsarchive kurz vorgestellt und beschrieben werden, wobei die Reihenfolge durch das Alphabet bestimmt ist.

Das Familienarchiv Aspremont-Linden-Reckheim kam 1880 als Geschenk des Freiherrn Philip von Skrbensky in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Es wurde 1923 von Otto Brunner neu geordnet, im Jahr 1926 kam mit den memoirenhaften Aufzeichnungen des Grafen Franz Aspremont-Linden, die Oskar von Mitis dem Archiv schenkte, noch ein wichtiger Bestandteil in dieses Archiv. Es umfasst das gräfliche Familienarchiv und das Archiv der Reichsherrschaft und späteren Reichsgrafschaft Reckheim, das zum Teil auf frühere Besitzer der Herrschaft zurückgreift. Die Grafschaft, seit 1620 Reichsgrafschaft, Reckheim lag am linken Ufer der Maas, im Norden von Maastricht, also in den heutigen Niederlanden.⁸⁶ Der Zugang zum Archiv erfolgt über ein Kartonverzeichnis, dessen Qualität verbesserungswürdig ist. Mengenmäßig umfasst das Archiv 29 Kartons und einen Band „Kreisprotokolle zu Dortmund“ aus dem Jahr 1701.⁸⁷ Die Kartons 20-29 enthalten Urkunden.

Das Archiv der Familie Auersperg⁸⁸ befindet sich seit 1956 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Vorher befand es sich in Laibach, danach in Losensteinleithen in Oberösterreich. Das Archiv steht nach wie vor im Eigentum der Familie Auersperg, allerdings ist die Benutzung seit dem Jahr 2006 um einiges erleichtert worden. Musste man bis dahin jede Einsichtnahme von der Familie genehmigen lassen, so ist dies nun nur noch für die Einsichtnahme in die Rubriken I: Familie und XVI: Urkunden nötig. Für die Urkunden wird auch dies bald obsolet sein, da diese mitt-

⁸⁵ Analog dazu: Überlieferungsprofil „Nichtstaatliches Archivgut“. Erarbeitet im Rahmen der abteilungübergreifenden Dienstbesprechung „Nichtstaatliches Archivgut“ des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2011, online unter http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/BilderKartenLogosDateien/2011-04-12___berlieferungsprofil_NSA_Endfassung.pdf.

⁸⁶ Gerhard KÖBLER, Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 7. Aufl. 2007, S. 554.

⁸⁷ ÖStA, HHStA, SB Aspremont-Linden-Reckheim 30.

⁸⁸ Zur Familie Miha PREINFALK, Auersperg. Geschichte einer europäischen Familie. Graz 2006.

lerweile komplett digitalisiert sind und im Internet auf der Monasterium Plattform zugänglich sein werden.⁸⁹ Das Archiv ist durch eine Findkartei gut erschlossen, die in das Archivinformationssystem des Österreichischen Staatsarchivs eingearbeitet wird. Die im Archiv Auersperg vorhandenen Unterlagen betreffen folgende Herrschaften: Goldegg in Niederösterreich, Gschwendt, Losenstein mit Losensteinleithen und Wels in Oberösterreich, Laibach, Gottschee, Seisenberg, Waxenstein, Ainöd, Hof, Thurn am Hart und Gurckfeld in Slowenien (Krain), Wlaschim in Tschechien (Böhmen), Münsterberg und Frankenstein in Schlesien sowie Tengen in Baden-Württemberg.⁹⁰ Das Archiv umfasst knapp 5 500 archivalische Einheiten (Faszikel, Handschriften, Urkunden, Karten und Pläne) und enthält auch die Reste der ehemaligen Auerspergischen Bibliothek, die in den 1980er Jahren in London versteigert wurde.⁹¹

Das Archiv Battaglia-Schönau ist eine kleine Neuerwerbung des Archivs aus dem Jahr 2010. Es umfasst vor allem genealogisches Material, das wichtigste Stück des Archivs ist die Originalurkunde der Verleihung des Freiherrenstandes für Simon Battaglia durch Kaiser Joseph I.⁹² von 1708.

Das Familienarchiv Coburg (Sachsen-Coburg-Gotha-Koháry) wurde 1946 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv hinterlegt und im darauffolgendem Jahr dem Archiv geschenkt.⁹³ Bis 1945 befand sich das Archiv im Palais Coburg in Wien. Das Archiv ist für mehrere Fragestellungen von größter historischer Wichtigkeit. Vor allem für die ungarische Geschichtsforschung hat das durch die Heirat von Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha mit Maria Antonia von Koháry in das Archiv gelangte Material zu den ungarischen Herrschaften Murany, Baloghvár, Derencsény und Fülök größte Bedeutung. Durch diese Heirat kamen auch die niederösterreichischen Herrschaften Walterskirchen, Ebenthal und Dürnkrut sowie die Güter Velm und Alt-Höflein an die Familie Coburg.⁹⁴ Der ungarische Teil des Archivs wurde im Jahr 1990 durch den damaligen ungarischen Archivdelegierten Lajos Gescényi verzeichnet. Das restliche Archiv wurde im Jahr 2010 einer Neuordnung unterzogen, die

⁸⁹ <http://www.monasterium.net>. Zu den Urkunden vgl. die bisher erschienenen Bände des Auerspergischen Urkundenbuches Miha PREINFALK – Matjaz BIZJAK (Hrsg.), *Turjaška knjiga listin I: Listine zasebnih arhivov kranjske grofovske in knežje linije Turjaskih (Auerspergov) (1218–1400)*. Laibach 2008; DIES. (Hrsg.), *Turjaška knjiga listin II: Dokumenti 15. Stoletja*. Laibach 2009.

⁹⁰ Vgl. dazu jetzt Anton EGGENDORFER, *Herrschafts- und Adelsarchive im Österreichischen Staatsarchiv*. In: *MÖStA* 55 (2011), S. 125–147, hier S. 130–132.

⁹¹ Die Versteigerung fand am 14. und 15. Juni 1982 sowie am 27. Mai 1983 in London bei „Sotheby’s“ statt. Vgl. dazu Nikolai MIKHAILOV, *Frühslowenische Sprachdenkmäler. Die handschriftliche Periode der slowenischen Sprache (XIV. Jh. bis 1550)*. Amsterdam 1998, S. 83.

⁹² ÖStA, HHStA, SB Archiv Battaglia-Schönau 2: Urkunde vom 5. April 1708, ausgestellt in Wien mit Darstellung des Wappens.

⁹³ Vgl. ÖStA, HHStA, KA 411/1946 (Hinterlegung) und 1127/1947 (Schenkung). Weiters EGGENDORFER, *Herrschafts- und Adelsarchive* (wie Anm. 90), S. 132–133.

⁹⁴ EGGENDORFER, *Herrschafts- und Adelsarchive* (wie Anm. 90), S. 132 f.

mittlerweile abgeschlossen ist,⁹⁵ sodass der Zugang nun erheblich erleichtert ist. Als Besonderheit enthält das Archiv Coburg den Schriftwechsel des August von Sachsen-Coburg-Gotha (1845–1907), der den Rang eines Admirals der brasilianischen Flotte innehatte.⁹⁶

Das Archiv der Familie Csáky wurde 1968 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv hinterlegt. Der Bestand umfasst derzeit 322 archivalische Einheiten (Kartons und Handschriften). Das Material betrifft vor allem Gebiete im heutigen Ungarn und in der Slowakei. Aber auch in Slowenien hatten die Csáky Herrschaftsbesitz, sodass sich auch dazu Material im Archiv findet. Der Zugang zum Archiv ist einerseits durch einen von Lajos Gecsény angefertigten Behelf möglich, andererseits ist man immer noch auf die Originalbehelfe des 19. Jahrhunderts angewiesen,⁹⁷ sodass die Behelfssituation sicher nicht zufriedenstellend ist.

Das Archiv Dillon Griez de Ronse enthält die Familienunterlagen von Arthur Dillon Griez de Ronse († 1921) und wurde dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv 1977 geschenkt.⁹⁸ Es ist verzeichnet und online recherchierbar. Inhaltlich enthält es Papiere (vor allem für den Zeitraum 1699–1913) und ist heute auf vier Kartons aufgeteilt. Inwieweit eine Verwandtschaft mit dem österreichischen Olympiateilnehmer von 1912 im Fechten, Arthur Griez von Ronse, besteht, kann man aus dem vorhandenen Material leider nicht wirklich eruieren.

Seit 1952 befindet sich das Archiv Doblhoff-Dier im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Es kam durch Robert Doblhoff-Dier in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und wurde hier per Depotvertrag hinterlegt.⁹⁹ An diesem Archiv kann man die Problematik der deponierten Familienarchive gut aufzeigen. Als das Archiv 1952 in das Staatsarchiv kam, handelte es sich nur um einen kleinen Teil des Doblhoff-Dierschen Familienarchivs. Der Großteil des Archivs war eigentlich in Baden, der im Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponierte Teil befand sich in der Wiener Wohnung von Robert Doblhoff-Dier. Das Badener Archiv fiel 1945 den Kampfhandlungen gegen Ende des Zweiten Weltkriegs bzw. der Besatzungszeit zum Opfer. Nach dem Tod des Depotgebers geriet das Archiv

⁹⁵ Vgl. dazu Olivier DEFRANCE, *Etat actuel des „Archives Coburg“* (Archives de l'Etat, Vienne). Brüssel-Wien 2011. Die ungarischen Herrschaftsakten des Coburg Archivs sind mittlerweile bereits online recherchierbar.

⁹⁶ Marion ERHARDT, *Die Dynastie der Coburger in Portugal, Spanien und Brasilien*. In: *Ein Herzogtum und viele Kronen. Coburg in Bayern und Europa*. Katalog zur Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte und der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Augsburg 1997 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 36), S. 59-64.

⁹⁷ Archivbehelf (AB) XIX/62/4, Stückverzeichnis der Korrespondenz von 1693 bis 1800. Die zeitgenössischen Archivbehelfe unter AB XIX/61/1-3. Weiters EGGENDORFER, *Herrschafts- und Adelsarchive* (wie Anm. 90), S. 134.

⁹⁸ ÖStA, HHStA, KA 6847/1977.

⁹⁹ ÖStA, HHStA, KA 2626/1952. Bereits 1925 bemühte sich Oskar Mitis um das Archiv Doblhoff, vgl. dazu ÖStA, HHStA, KA 481/1925.

bei seiner eigenen Familie in Vergessenheit, er selbst hatte in seinem Testament das hinterlegte Archiv auch nicht erwähnt.¹⁰⁰ Der Depotvertrag selbst wurde im Namen des Depotgebers und im Namen seines Neffen, Raimund Doblhoff, abgeschlossen. Letzterer verstarb allerdings bereits 1993 in Augsburg, sodass das Staatsarchiv keinerlei Anhaltspunkte über die aktuellen Besitzverhältnisse hatte. Im Zuge der Neuordnung der Bestandsgroßgruppe der Sonderbestände stellte sich auch die Eigentumsfrage beim Archiv Doblhoff-Dier. Durch aufwändige Recherchen war es schließlich möglich, die rechtmäßigen Eigentümer zu ermitteln und mit diesen einen neuen Depotvertrag abzuschließen. Inhaltlich bietet das Archiv vor allem Material zu Josef Doblhoff-Dier (1844–1928),¹⁰¹ einem Pionier der österreichischen Denkmalschutzbewegung. Doblhoff-Dier hinterließ ein umfangreiches wissenschaftliches und belletristisches Oeuvre. Die Neuordnung des Archivs steht knapp vor dem Ende. Nach Abschluss der Arbeiten wird das neue Verzeichnis in der Archivdatenbank online zur Verfügung gestellt werden.

Das Herrschaftsarchiv Ebenfurth¹⁰² wurde 1979 durch dessen Besitzer Carl Suttner im Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponiert.¹⁰³ Die Deponierung geschah vor allem aus Sicherheitsgründen, da für das Archiv keine geeigneten Räumlichkeiten mehr zur Verfügung standen. Da man ursprünglich nicht an eine dauerhafte Deponierung dachte, ist das Archiv bis heute repertoriell nur schwer zugänglich. Es umfasst 205 Kartons und neun Mappen, die sich zeitlich vor allem auf das 18. und 19. Jahrhundert konzentrieren.¹⁰⁴

Ein sehr großes und vor allem für die Geschichte Ungarns und der Slowakei aber auch für die Geschichte des Burgenlandes wichtiges Archiv stellt das Familienarchiv Erdödy dar. Es befindet sich im Besitz der Familie, die Einsichtnahme ist an eine Genehmigung durch die Eigentümer gebunden. 1946/47 wurde von Robert von Lacroix eine Bestandsübersicht und ein „Inventar des Archivs der Grafen Erdödy“ angefertigt.¹⁰⁵ Die Bedeutung des Erdödy Archivs liegt vor allem in seiner reichen Urkundenüberlieferung begründet, da sich darin mehr als 2 000 Stück Urkunden aus der Zeit vor 1526 befinden. Die Urkunden des Erdödy Archivs wurden vom ungarischen Archivdelegierten Lajos Gecsény erschlossen, die Behelfe liegen in ungarischer Sprache vor.¹⁰⁶

Das Archiv der Familie Folliot-Crenneville befindet sich seit dem Jahr 1986 im Besitz des Österreichischen Staatsarchivs. Es kam seit dem Jahr 1929 immer wie-

¹⁰⁰ Vgl. dazu die Verlassenschaftsabhandlung im Wiener Stadt- und Landesarchiv, BG Innere Stadt 2A 661/1960.

¹⁰¹ ÖBL 1 (1957), S. 189. EGGENDORFER, Herrschafts- und Adelsarchive (wie Anm. 90), S. 134-135.

¹⁰² Ebenfurth ist eine Stadtgemeinde im Bezirk Wiener Neustadt-Land in Niederösterreich.

¹⁰³ ÖStA, HHSStA, KA 8451/1979.

¹⁰⁴ EGGENDORFER, Herrschafts- und Adelsarchive (wie Anm. 90), S. 135.

¹⁰⁵ ÖStA, HHSStA, AB XIX/80.

¹⁰⁶ ÖStA, HHSStA, AB XIX/80/3-5.

der in Teilen in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, lange Zeit verblieb der Großteil des Materials in der Familienvilla in Gmunden. Der Staatsarchivar Wilhelm Kraus hielt sich mehrmals in Gmunden auf und fertigte ein Verzeichnis der dort liegenden Archivalien an. Im Jahr 1936 wurde das Archiv Folliot-Crenneville vom Archivamt unter Denkmalschutz gestellt, verblieb aber weiterhin in Gmunden. Die endgültige Übernahme des Archivs erfolgte schließlich im Jahr 1950, im selben Jahr wurde zwischen dem Archiv und der Familie ein Depotvertrag abgeschlossen.¹⁰⁷ Das Archiv umfasst nach der Neuordnung im Jahr 2009 44 Kartons, der Schwerpunkt liegt auf dem 19. Jahrhundert. Bedeutend ist das Archiv vor allem durch die darin enthaltenen Unterlagen von Franz Folliot-Crenneville (1815–1888).¹⁰⁸ Er war ein enger Vertrauter Kaiser Franz Josephs und hatte durch das Amt des Oberstkämmerers am Wiener Hof großen Einfluss auf die Sammlungen des Wiener Kaiserhauses.¹⁰⁹ Von seinem



Graf Franz Josef Folliot von Crenneville und die Entourage des Schahs von Persien 1873

¹⁰⁷ Vgl. zur Archivgeschichte Christiane ARNDT, *Das Archiv der Grafenfamilie Folliot de Crenneville im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien*. Diplomarbeit an der FH Potsdam 2009.

¹⁰⁸ Vgl. dazu Klaus KOCH, *Franz Graf Crenneville – Generaladjutant Kaiser Franz Josephs*. Wien 1984.

¹⁰⁹ ÖStA, HHStA, SB Familienarchiv (FA) Folliot-Crenneville 105 enthält 110 Blatt Briefwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und Franz Folliot-Crenneville für die Jahre 1861–1867. Darüber hinaus sind von Folliot-Crenneville Tagebücher erhalten. Für die Geschichte des Wiener Hofes interessant sind die beiden von Folliot-Crenneville geführten Hofjournale für die Jahre 1864 und 1867: ÖStA, HHStA, SB FA Folliot-Crenneville 103 und 104.



Kaiser Karl I. (Fotoalbum zum Ersten Weltkrieg von Franz Seraphicus Folliot Crenneville)

Nachfahren Franz Seraphicus Folliot Crenneville, der als Malteser Oberst im Ersten Weltkrieg diente, haben sich aus seiner Dienstzeit einige Fotoalben erhalten, die die Arbeit der Malteser im Krieg dokumentieren. Das gesamte Archiv ist online recherchierbar, das reichlich darin enthaltene fotografische Material wurde komplett digitalisiert, verzeichnet und online gestellt.

Im Eigentum der Familie Metternich-Sándor steht das Schlossarchiv Grafenegg.¹¹⁰ Es ist seit 1946 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv und gegen Genehmigung durch die Eigentümer benutzbar. Es umfasst 3838 archivalische Einheiten, wobei 585 dieser Einheiten Urkunden sind, die durch gedruckte Regesten erschlossen sind.¹¹¹ Weitere 1000 Urkunden sind durch einen Zettelkatalog erschlossen.¹¹² Einen großen Teil des Archivs machen Handschriften und Pläne aus. Von den großen Umbauten des 19. Jahrhunderts, die Grafenegg zu einem zentralen Beispielbau des romantischen Historismus verwandelten, existieren zahlreiche Pläne und Zeichnungen, die das Schloss, die Schlosskapelle, die Inneneinrichtung sowie Architekturdetails zei-

¹¹⁰ Vgl. EGGENDORFER, Herrschafts- und Adelsarchive (wie Anm. 90), S. 136-137.

¹¹¹ Gerichtsbezirk Krems 2. Gräflich Breunnersches Archiv auf Schloß Grafenegg. In: Archivberichte aus Niederösterreich I/1. Wien 1915, S. 2-108.

¹¹² ÖStA, HHStA, AB XIX/31/2.

gen. Dazu kommen noch Flurkarten. Die Handschriftenabteilung des Grafenegger Schlossarchivs umfasst das klassische Schriftgut eines Herrschaftsarchivs: Rechnungsbücher, Grundbücher, Dienstbücher, Waisenrechnungen, Lehensbücher und Lehensprotokolle, Verhör- und Landgerichtsprotokolle, Urbare, Kellerrechnungen usw. Von besonderer Bedeutung sind drei Bände mit autobiographischen Aufzeichnungen des Johann Baptist von Verdenberg (um 1582–1648).¹¹³ Die Akten umfassen insgesamt knapp mehr als 800 Kartons und beinhalten Material zu den Eigentümerfamilien Breuner, Verdenberg, Enckevoirt, Rottal und Ratibor sowie grundherrschaftliche Akten. Diese Akten enthalten unter anderem auch Unterlagen über das Spielgrafenamt im Land unter der Enns im 17. Jahrhundert¹¹⁴ und über das Projekt der Waagtalbahn.¹¹⁵

Das Herrschaftsarchiv Guntersdorf¹¹⁶ wurde 1932 von Karl Freiherrn von Ludwigstorff im Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponiert. Es wurde hier im Jahr 1933 von Walter Goldinger und Hans Krupicka geordnet. Das Archiv reicht mit seinen Urbaren bis in das 15. Jahrhundert zurück und enthält Archivalien über die Herrschaften bzw. Siedlungen Karolinenbergen, Deutsch-Altenburg, Grund, Guntersdorf, Hart, Harras, Hetzmannsdorf, Immendorf, Johannesbergen, Kalladorf, Karlbergen, Maria Bründl, Nondorf, Patzmannsdorf, Prellenkirchen, Schöngrabern, Siebenbergen, Steinabrunn, Stockerau, Watzelsdorf und Wullersdorf. Dazu kommen die Familienakten der Ludwigstorff und der umfangreiche Nachlass des Johann Christoph Freiherr von Sannig (1620–1720), Referendar der Böhmisches Hofkanzlei, im Umfang von 47 Kartons. Insgesamt umfasst das Archiv 891 Kartons und Handschriften. Der Zugang zum Archiv erfolgt derzeit noch über einen Findbehelf im Lesesaal, der aber bald online recherchierbar sein wird.¹¹⁷

Ein weiteres umfangreiches privates Schlossarchiv ist das Archiv Jaidhof. Es wurde 1938 auf Ersuchen des Archivamts,¹¹⁸ nachdem man befürchten musste, dass im Schlossgebäude die Deutsche Wehrmacht untergebracht werden sollte, in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv verbracht.¹¹⁹ Die Eigentümer, die Familie Gutmann, wurden von den Nationalsozialisten enteignet, das Archiv wurde nach 1945 an die Familie Gutmann restituiert, verblieb aber unter Eigentumsvorbehalt im Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Das Archiv umfasst die Herrschaftsaktent zu Jaidhof, Rehberg, Dross und Imbach, dazu kommen die Familienakten der Grafen von Sinzendorf und Akten

¹¹³ ÖStA, HHStA, SB Herrschaftsarchiv (HA) Grafenegg Bd. 37-39. Vgl. dazu Harald TESCH, Österreichische Selbstzeugnisse des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit 1400–1650. Wien 1998, S. 634–646.

¹¹⁴ ÖStA, HHStA, SB HA Grafenegg Akten 173 und 174. Karton 173 enthält auch Angaben zur Aufhebung des Spielgrafenamtes.

¹¹⁵ ÖStA, HHStA, SB HA Grafenegg Akten 460.

¹¹⁶ Guntersdorf ist eine Marktgemeinde im Bezirk Hollabrunn.

¹¹⁷ ÖStA, HHStA, AB XIX/19. Vgl. dazu REINÖHL, Archivkörper (wie Anm. 16), S. 421–422.

¹¹⁸ ÖStA, AdR, Archivamt 204/1938.

¹¹⁹ ÖStA, HHStA, KA 2437/1938 und 2808/1938.

aus der amtlichen Tätigkeit der Grafen von Sinzendorf.¹²⁰ Am bedeutendsten sind hier die Akten des Hofkammerpräsidenten Georg Ludwig von Sinzendorf und seines Sohnes, des Hofkanzlers Philipp Ludwig von Sinzendorf.¹²¹ Das Imbacher Archiv stellt den Rest des Herrschaftsarchivs des 1782 aufgelassenen Klosters Imbach dar. Die Einsichtnahme erfolgt entweder über das gedruckte Inventar von Stowasser oder über einen Zettelkatalog. Im Moment findet eine Revision des Archivs statt, die bereits gezeigt hat, dass mehr Bände vorhanden sind, als Stowasser verzeichnet hat.

Ein Archiv von überregionaler Bedeutung ist jenes der Familie Khevenhüller-Metsch, das sich seit 1935 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet. Es wurde nach der Auflösung des Graf Khevenhüller-Metsch'schen Primogeniturfideikommisses in die Obhut des Archivamtes übergeben, das wiederum dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv die Verantwortung für die Aufbewahrung übertrug. Es ist ein genehmigungspflichtiges Depot.¹²² Teile des Archivs wurden bereits, bevor es in das Wiener Archiv kam, von Hans Schlitter auf Schloss Riegersburg in Niederösterreich geordnet.

Hans Schlitter,¹²³ von 1913–1918 Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Verfasser mehrerer Publikationen zur Geschichte der Familie Khevenhüller,¹²⁴ hatte sicherlich auf die Deponierung des Archivs am Minoritenplatz Einfluss genommen. Das Archiv ist mengenmäßig sehr umfangreich, umfasst einen Zeitraum vom Beginn des 14. Jahrhunderts bis ca. 1930. Die Benutzung ist nicht ganz einfach, da die Behelfe nicht immer den aktuellen Ordnungszustand widerspiegeln. Inhaltlich ist es sicherlich eines der wichtigsten Adelsarchive in Österreich, bedenkt man die hohen Funktionen, die Mitglieder der Familie Khevenhüller bei Hofe und in politischen Diensten innehatten. Dementsprechend umfangreich sind Korrespondenzen und Tagebücher. Dazu hatte die Familie Khevenhüller schon recht früh an ihrer eigenen

¹²⁰ Otto H. STOWASSER, Inventar des Schloßarchivs Jaidhof bei Gföhl. In: *Archivalische Beilage der Historischen Blätter* 1 (1931), S. 3-24, hier S. 5. Weiters EGGENDORFER, Herrschafts- und Adelsarchive (wie Anm. 90). S. 138-139. Vgl. weiters zu den Beständen des Archivs mit Auswertung der Akten Martin SCHEUTZ – Thomas WINKELBAUER (Hrsg.), *Diebe, Sodomiten und Wilderer? Waldviertler Gerichtsakten aus dem 18. Jahrhundert als Beitrag zur Sozialgeschichte*. St. Pölten u. a. 2005 (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 29).

¹²¹ Die Akten wurden umfassend ausgewertet von Hansdieter KÖRBL, *Die Hofkammer und ihr ungetreuer Präsident. Eine Finanzbehörde zur Zeit Leopolds I.* Wien 2009 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 54).

¹²² REINÖHL, *Archivkörper* (wie Anm. 16), S. 424 f.

¹²³ Zu Schlitter vgl. Tanja KRALER, *Gott schütze Österreich vor seinen ‚Staatsmännern‘, aber auch vor seinen ‚Freunden‘!“. Das Tagebuch von Hans Schlitter 1912–1927*. Ungedr. phil. Diss. Innsbruck 2009.

¹²⁴ Vor allem Rudolf Graf KHEVENHÜLLER-METSCH – Hanns SCHLITTER (Hrsg.), *Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch*, 7 Bde. Wien 1907–1925 (Nachtragsband Wien 1972).

Familiengeschichte Gefallen gefunden und dementsprechende Zeugnisse hinterlassen.¹²⁵

Ein Archiv, dessen geographischer „Einzugsbereich“ weit über das Gebiet des heutigen Österreichs hinausreicht, ist das Archiv der Grafen von Montjoye. Diese Familie verließ Frankreich im Zuge der Französischen Revolution und ließ sich zunächst in Deutschland nieder, bevor sie endgültig nach Österreich übersiedelte. Die Deponierung im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erfolgte im Jahr 1935. Das Archiv umfasst mittlerweile einen Zeitraum von 1297 bis in die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts. Geordnet wurde das Archiv zum Teil von Carl Graf Montjoye, der eine Broschüre über die Ordnung von Familienarchiven publiziert hat.¹²⁶ Der Ordnungszustand ist hervorragend, in den letzten Jahren wurden große Anstrengungen unternommen, die eine komplette Neuverzeichnung des Archivs gebracht haben. Alle darin enthaltenen Urkunden wurden digitalisiert und können bald über die Monasterium Plattform (www.monasterium.net) online eingesehen werden. Die Verzeichnungsdaten sind komplett online recherchierbar. Inhaltlich umfasst das Archiv neben der Familienkorrespondenz und den Familiendokumenten auch die Akten über die Verwaltung des im Oberelsass und in Deutschland gelegenen Familienbesitzes, wobei der wichtigste Gersfeld bei Fulda war. Durch den Ankauf dieser Herrschaften kamen auch zahlreiche Archivalien von Vorbesitzerfamilien in den Besitz der Montjoye, sodass dieses Archiv für zahlreiche Fragestellungen der Landesgeschichte heranzuziehen wäre. Auch zu Fragestellungen über die französische Nationalversammlung der Revolutionszeit und den elsässischen Landtag bietet das Archiv Montjoye wohl in Mitteleuropa einzigartige Forschungsmöglichkeiten.¹²⁷

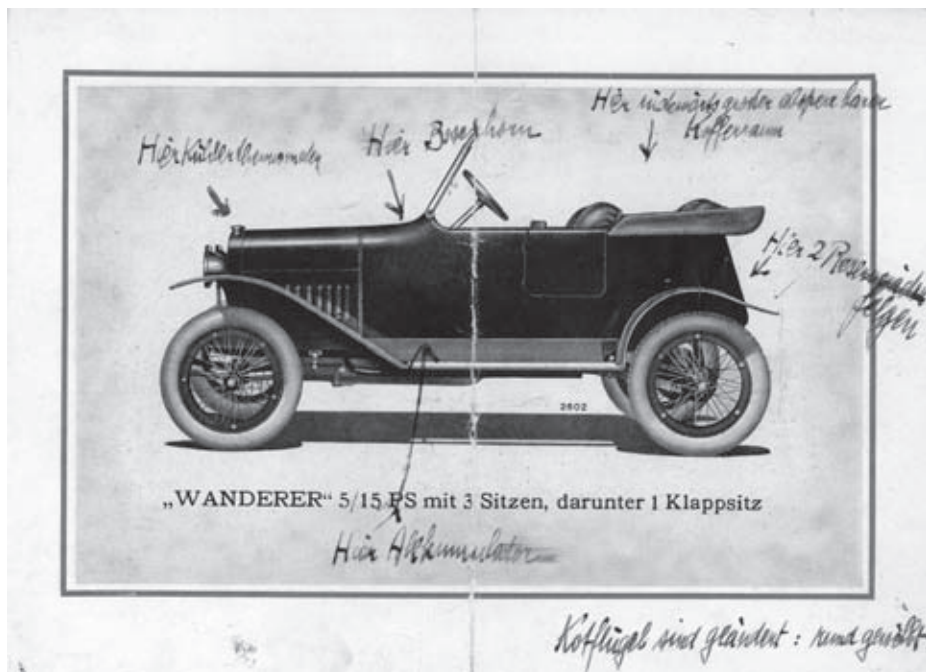
Als Beispiel für eine Neuerwerbung sei an dieser Stelle das Archiv der Grafen von Taaffe genannt. Die Familie stammte ursprünglich aus Irland, einige Familienmitglieder dienten aber bereits seit dem 17. Jahrhundert den Habsburgern. Das bekannteste Familienmitglied ist zweifelsohne Eduard Graf Taaffe (1833–1895), der unter Kaiser Franz Joseph I. eine glänzende Karriere machte, die ihn bis in das

¹²⁵ Beispielsweise die 1625 von Georg Moshammer verfasste Familienchronik, die prächtigst ausgestattet ist: ÖStA, HHStA, SB FA Khevenhüller 209.

¹²⁶ C. M., Über Einrichtung und Ordnung von Familien-Archiven. Wien 1901. Archivgeschichtlich interessant auch die Korrespondenz über die Broschüre, die einiges zu den archivischen Interessen Carls von Montjoye verrät, im Archiv unter ÖStA, HHStA, SB FA Montjoye III/1-15.

¹²⁷ Vgl. dazu Richard L'ABBÉ, *Essai sur l'histoire de la maison et baronie de Monjoye*. Besançon 1860; Pia MÖRTINGER-GROHMANN, *François Ferdinand de Montjoye-Vaufrey: Ein elsässischer Adeliger in der Constituante (1789–1790)*. Ungedr. Staatsprüfungsarbeit im Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien 2000, und Joachim KEMPER, *Das Familienarchiv Montjoye im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien*. Ein wenig beachtetes Adelsarchiv mit vielen Bezügen zur Pfalz und benachbarten Regionen. In: *Pfälzer Heimat* 62 (2011), S. 73-75; EGGENDORFER, *Herrschafts- und Adelsarchive (wie Anm. 90)*, S. 141 und Jakob SEIDL, *Archiv der Grafen von Montjoye*. In: *Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2)*, S. 432.

Amt des k. k. Ministerpräsidenten führte.¹²⁸ Erste Teile des Archivs kamen im Jahr 1990 als Geschenk durch das letzte Mitglied der Familie, Peta Taaffe, aus Irland zurück nach Wien in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Abgeschlossen wurden die



Prospekt eines Automobils der Marke „Wanderer“, mit eh. Anmerkungen von Eduard Graf Taaffe

Übernahmen im Jahr 2009.¹²⁹ Davor war das Archiv im Familienschloss in Ellischau (Nalžovské Hory) untergebracht. Im Jahr 1938 emigrierte Eduard Taaffe, der Enkel des Ministerpräsidenten, nach Irland und nahm das Archiv mit. Das Archiv Taaffe war für die österreichische Geschichtswissenschaft und auch für die österreichische Politik von großem Interesse, da man die Untersuchungspapiere zum Tod des Kronprinzen Rudolfs in diesem Archiv vermutete. Es sind im Archiv auch einige Spuren zu „Mayerling“ enthalten, und zwar in Form von Korrespondenz von Eduard Taaffe aus dem Jahr 1938, als er begann Kunstwerke (vor allem Bücher) aus dem

¹²⁸ Vgl. zu Eduard Taaffe Arthur SKEDL, Der politische Nachlaß des Grafen Eduard Taaffe. Prag 1922; Georg BECK, Die Persönlichkeit des Grafen Eduard Taaffe. Ungedr. phil. Diss. Wien 1948; Ulrich E. ZELLENBERG, Ein Konservativer über den Parteien. Der „Kaiserminister“ Eduard Graf Taaffe. In: Ders. (Hrsg.), Konservative Profile. Ideen und Praxis in der Politik zwischen Feldmarschall Radetzky, Karl Kraus und Alois Mock. Graz 2003, S. 225-243.

¹²⁹ Vgl. dazu „Österreichisches Staatsarchiv erhält das Archiv der Grafen Taaffe“, online unter http://oesta.gv.at/site/cob__38214/5164/default.aspx (abgerufen am 14.10.2011).

Schloss Ellischau zu versteigern. Dies rief sowohl Unmut bei den tschechoslowakischen als auch bei den österreichischen Behörden hervor, die vermuteten, dass Taaffe auch die „Mayerling-Papiere“ zu Geld machen wollte. Von österreichischer Seite wurde heftig interveniert, dass die den Kronprinzen betreffenden Teile des Archivs nach Wien kommen sollten.¹³⁰ Faktum ist: Die lange gesuchten Papiere zu Mayerling sind nicht (mehr?) im Archiv Taaffe vorhanden. Es hat wohl in den 1920er Jahren einen Brand in der Bibliothek des Schlosses gegeben, dem diese Papiere angeblich zum Opfer gefallen sein sollen. Dass es gebrannt hat, ist tatsächlich an Brandspuren an einigen Archivalien nachzuweisen, sodass diese Aussage nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Nichtsdestotrotz wird wohl auch in Zukunft weiter über den Verbleib dieser Papiere spekuliert werden. Das Archiv enthält aber auch sonst hochinteressantes Material. Bei den Ordnungsarbeiten konnten u. a. Autographen von Gaetano Donizetti und Franz Liszt identifiziert werden,¹³¹ der junge Ralph Benatzky¹³² hat ebenfalls seine Spuren im Archiv hinterlassen. Getrost als sensationell darf man die umfangreiche, knapp 140 Briefe umfassende Korrespondenz zwischen Magda Taaffe und Bertha von Suttner bezeichnen, die sich im Archiv Taaffe befindet.¹³³ Weitere Briefe von Bertha von Suttner an Heinrich Graf Taaffe ergänzen diese umfangreiche Korrespondenz.¹³⁴ Chronologisch beginnt das Archiv mit Nikolaus Graf Taaffe, dem ersten Taaffe, der in habsburgischen Diensten stand, im 17. Jahrhundert und endet mit Eduard Graf Taaffe in den 1960er Jahren. Ergänzt wird es durch Fotografien, Urkunden und einige private Filmaufnahmen aus den 1920er Jahren. Als wertvolle Ergänzung zum schriftlichen Archiv der Taaffe kam auch die Musikalienbibliothek aus Ellischau nach Wien. Die umfangreiche Musikaliensammlung der Taaffe umfasst gedrucktes Notenmaterial der bekannten Komponisten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, aber auch sehr viele eigenhändige Kompositionen von Familienmitgliedern und bietet daher einen ausgezeichneten Einblick in diesen Teil der adeligen Alltagskultur des 19. Jahrhunderts. Das Archiv Taaffe darf als gelungenes Beispiel für die Ordnungsarbeiten an Nachlässen und Familienarchiven gelten. Es wurde beschlossen, gezielt in die Tiefe zu erschließen, da sich nur so das Archiv in seiner Gesamtheit begreifen und darstellen lässt. Die Ergebnisse haben uns Recht gegeben, denn auf diese Art und Weise ist es uns gelungen, den Zugang zu diesem Bestand zu ermöglichen und zu erleichtern.

¹³⁰ ÖStA, HHStA, SB FA Taaffe 28-27: Schreiben wegen Mayerling und der Rückgabe der Papiere des Kronprinzen. Vgl. dazu den umfangreichen Akt ÖStA, AdR, Archivliquidierung BKA 145592-13Li/1938 mit dem Versteigerungskatalog. Die Versteigerung fand vom 14.-16. März 1938 in Prag statt. Aus den Akten ist zu entnehmen, dass 1922 noch ein Faszikel „Kronprinz Rudolf“ im Archiv in Ellischau vorhanden war.

¹³¹ ÖStA, HHStA, SB FA Taaffe 24-1-6.

¹³² ÖStA, HHStA, SB FA Taaffe 27-17.

¹³³ ÖStA, HHStA, SB FA Taaffe 25-1-3.

¹³⁴ ÖStA, HHStA, SB FA Taaffe 27-8.

Von überregionaler Bedeutung ist das Archiv des Ordens vom Goldenen Vlies. Das Archiv wurde 1938 beschlagnahmt und 1945 restituiert. Seinen Verbleib im Haus-, Hof- und Staatsarchiv regeln ein Ministerratsbeschluss und ein Verwahrungsvertrag.¹³⁵ Der Orden behält sich die Genehmigung für die Einsichtnahme in sein Archiv vor. Das Archiv gliedert sich in Handschriften, Urkunden und den Aktenbestand, wobei vor allem die Handschriftenreihe wegen der darin enthaltenen wertvollen Codices burgundischer Provenienz von großer Bedeutung ist.¹³⁶ Das Archiv wurde im Jahr 2000 neu geordnet und verzeichnet, es ist daher nach erfolgter Genehmigung einfach zu benutzen.

Das Herrschaftsarchiv Walpersdorf kam 1939 über Auftrag des Archivamts nach Wien und wurde im Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponiert. Es ist heute im Besitz einer geistlichen Gemeinschaft, die Benutzung ist allerdings an keine Genehmigung gebunden. Bedeutend ist das Archiv vor allem durch die darin enthaltenen Papiere der Familie Montecuccoli.¹³⁷

5. Schlussbetrachtung

Die Erwerbung von großen Familienarchiven gelingt meist über persönliche Kontakte des Archivs zu Familienmitgliedern. Hilfreich und unabdingbar ist dabei ein tadelloser Ruf des Archivs. Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv hat nach dem Ende der Monarchie 1918 begonnen, private Adelsarchive entweder im Eigentum zu erwerben oder sie mittels Depotvertrag zu sichern und für die Wissenschaft bereitzustellen. Ein erster Höhepunkt in diesen Bestrebungen war Mitte der 1930er Jahre zu beobachten. Möglicherweise war auch die damalige schwierige wirtschaftliche Lage mit ein Grund dafür, dass sich viele Familien für die Abgabe bzw. Deponierung ihrer Archive entschieden. Bedeutsam war damals das Wirken des Archivamts, dem es gelang, zahlreiche Archive unter Schutz zu stellen. Dieser Umstand hatte recht häufig die rasche Abgabe dieser Archive aus privater Hand in ein großes staatliches Archiv zur Folge.

¹³⁵ ÖStA, HHStA, KA 3022/1953.

¹³⁶ Vgl. zum Orden Hermann FILLITZ – Martina PIPPAL, *Der Schatz des Ordens vom Goldenen Vlies*. Salzburg etc. 1988; Hermann FILLITZ, *Der Orden vom Goldenen Vlies*. In: Sabine Haag – Franz Kirchweger – Katja Schmitz-von Ledebur (Hrsg.), *Schätze burgundischer Hofkunst in Wien*. Wien 2009, S. 39-51; Ordenskanzlei des Ordens vom Goldenen Vlies (Hrsg.), *Das Haus Österreich und der Orden vom Goldenen Vlies*. Graz 2007; Mathias F. MÜLLER, *Der Orden vom Goldenen Vlies und das Haus Habsburg im Heiligen Römischen Reich*. In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Vergleichende Kunstforschung* 61 (2009), S. 3-21; Sonja DÜNNEBEIL (Hrsg.), *Die Protokollbücher des Ordens vom Goldenen Vlies*. Bd. 1: Herzog Philipp der Gute 1430–1467. Sigmaringen 2002 (Instrumenta 9), Bd. 2. Sigmaringen 2003 (Instrumenta 12), Bd. 3: Das Ordensfest 1473 in Valenciennes unter Herzog Karl dem Kühnen. Sigmaringen 2009 (Instrumenta 19). REINÖHL, *Archivkörper* (wie Anm. 16), S. 412-420.

¹³⁷ Adalbert FUCHS, *Briefe an den Feldmarschall Raimund Grafen Montecuccoli*. Beiträge zur Geschichte des Nordischen Krieges in den Jahren 1659–1669. Wien u. a. 1910.

Ein weiterer Grund für die erfolgreiche Erwerbungspolitik war der Umstand, dass Mitarbeiter des Haus-, Hof- und Staatsarchivs selbst einige (externe) Adelsarchive ordneten und verzeichneten, sodass hier persönliche Kontakte gegeben waren, die dann auch in die Übergabe des einen oder anderen Adelsarchivs in staatliche Obhut münden konnte.¹³⁸ Wie fast immer im österreichischen Archivwesen dieser Zeit war Ludwig Bittner, der nicht nur das Haus-, Hof- und Staatsarchiv tatkräftig leitete, sondern auch das Archivamt zu einer einflussreichen Archivalienschutzbehörde ausbaute, an diesen Erfolgen entscheidend mitbeteiligt. Bittner hat ja nicht umsonst als einer der wenigen Archive Österreichs auch seine Sicht der archivrechtlichen Gesetzgebung überzeugend schriftlich niedergelegt.¹³⁹

Der Umstand, dass sich heute viele große Adelsarchive und Nachlässe in Abteilungen des Österreichischen Staatsarchivs befinden, ist wohl ganz einfach auch den damals vorhandenen Archivgebäuden zu verdanken. Das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und das ehemalige Staatsarchiv des Innern und der Justiz, das heutige Allgemeine Verwaltungsarchiv, besaßen Gebäude, die die notwendigen Raumreserven für die Übernahme von großen Privatarchiven boten. Den Landesarchiven standen damals diese Speicherkapazitäten nicht zur Verfügung, so dass viele Archive im heutigen Staatsarchiv deponiert wurden. Dieses Raumproblem der Landesarchive wurde durch die zahlreichen Neubauten der letzten Jahrzehnte glücklicherweise gelöst, allerdings stellt sich natürlich die Frage, ob Landesarchive, die noch für viele Jahre umfangreiche Übernahmen aus der Verwaltung tätigen müssen, ein gesteigertes Interesse daran haben sollten, privates Archivgut in großem Umfang zu übernehmen. Auch für das Österreichische Staatsarchiv stellt sich diese Frage, wobei natürlich die Denkmalamtsfunktion des Staatsarchivs für Archivgut dafür spricht, dass man sich hier verstärkt engagieren sollte. Allerdings muss dem ein gesteuerter Prozess vorangestellt werden, der ein Überlieferungsprofil für nichtstaatliches Archivgut erarbeitet. An Hand dieser Empfehlungen sollte dann gezielt an Neuübernahmen gearbeitet werden. In diesem Zusammenhang müssen auch die im Archiv vorhandenen persönlichen Kontakte und Netzwerke aktiviert und genutzt werden. Diese haben in einigen Fällen bereits schöne Erfolge erzielt. Generell muss die Schriftdenkmalschutzkompetenz des Österreichischen Staatsarchivs wieder gestärkt werden, der derzeitige Zustand ist nicht befriedigend. Von Seiten des Staatsarchivs muss proaktiv gehandelt werden, ein erster Schritt dazu wäre das von Michael Hochedlinger im Rahmen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs initiierte Projekt eines Katasters, der einen ersten Überblick über die im Land vorhandenen Adelsarchive und Nachlässe geben soll.

¹³⁸ Ludwig BITTNER, Das Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv in der Nachkriegszeit. In: AZ 35 (1925), S. 141-203.

¹³⁹ Ludwig BITTNER, Das Eigentum des Staates an seinen Archivalien nach dem österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch. In: Festschrift Hans Nabholz. Zürich 1934, S. 299-328.

Akzeptieren muss man aber auch, dass man Archive wieder verlieren kann. So befindet sich das Schlossarchiv Sachsengang heute nicht mehr im Haus-, Hof- und Staatsarchiv.¹⁴⁰ Es steht zwar natürlich nach wie vor unter Denkmalschutz, wird aber nicht mehr professionell betreut. Ebenfalls nicht mehr im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befindet sich das Fürstlich Trauttmansdorffische Zentralarchiv.¹⁴¹ Es ist heute ein Depot im Allgemeinen Verwaltungsarchiv und wird dort gut betreut.

Die Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv hat in den letzten Jahren einige wertvolle Neuerwerbungen im Bereich der Nachlässe und Familienarchive gemacht. Einige wurden hier bereits genannt, dazu erwähne ich noch, dass im Jahr 2010 das Firmenarchiv des bedeutendsten Ordenjuweliers der Habsburgermonarchie, der Firma C. F. Rothe & Neffe, im Archiv hinterlegt wurde.¹⁴² Da es in Österreich keinerlei Ansätze für ein zentrales Archiv der Wirtschaft gibt, muss eben hier das Staatsarchiv einspringen und sich um solche Archive kümmern. Im Jahr 2011 konnte mit dem Archiv Nemečic ein bedeutendes Archiv aus dem Umfeld der Familie Schmerling für das Archiv gesichert werden. Diese Erwerbungen gelangen einerseits durch die großzügige finanzielle Unterstützung des Bundeskanzleramtes, andererseits durch persönlich aufgebaute Kontakte des Archivs, dem man viel Vertrauen in sein archivisches Know-How entgegenbringt. Darüber hinaus wurde registriert, dass die Verzeichnung heute viel schneller und intensiver erfolgt als in früheren Zeiten. Alle neu übernommenen Archive wurden bereits erschlossen und verzeichnet, das darin befindliche Bildmaterial wurde und wird sofort digital gesichert und, bei Depots, den Depotgebern auch digital zur Verfügung gestellt. Dazu gehört natürlich auch, dass die Verzeichnungsinformationen online zur Verfügung gestellt werden und diese Bestände daher viel einfacher genutzt werden können, als dies bis vor kurzem möglich war. Bei Depotverträgen ist streng darauf zu achten, dass das übernommene Archivgut auch der Forschung zur Verfügung gestellt werden kann. Wo immer möglich, wird in den Depotverträgen auch darauf geachtet, dass sich die Depotgeber keinen Genehmigungsvorbehalt für die Benützung einräumen. Die steigenden Nutzerzahlen bei den Nachlässen und Adelsarchiven beweisen, dass diese Strategie die richtige ist.

Nachlässe und private Familienarchive können faszinieren, sie sind eine Quelle für zahlreiche Geschichten, die Geschichte spannend und erlebbar machen. Wo sonst erfährt man, dass die Tochter des Königs von Dänemark, die Herzogin von Cumberland, ihr Gebiss durch eine Kammerdienerin von Gmunden nach Wien bringen ließ, um es dort von einem Wiener Zahnarzt sanieren zu lassen ... vielleicht um

¹⁴⁰ Walter LATZKE, Schloßarchiv Sachsengang. In: Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 4, S. 433 f.

¹⁴¹ Wilhelm KRAUS, Fürstlich Trauttmansdorffisches Zentral-Familienarchiv. In: Bittner, Gesamtinventar (wie Anm. 2), Bd. 4, S. 443-447. Depotvertrag unter ÖStA, HHStA, KA 20/1903.

¹⁴² Vgl. dazu den Bericht auf der Webseite des Staatsarchivs http://oesta.gv.at/site/cob__40063/5164/default.aspx (abgerufen am 15.10.2011).

für den Hofball den nötigen Biss zu haben?¹⁴³ In den Akten sicher nicht, aber in Nachlässen, da lassen sich solche Dinge finden!

¹⁴³ ÖStA, HHStA, SB NI Eduard Thomas 1-6. Brief der Herzogin Thyra von Cumberland an Eduard Thomas: Sie hoffe, dass Dr. Thomas durch ihre Kammerdienerin ihr „*verunglücktes Gebiß*“ empfangen habe, das sie hoffentlich bald repariert zurückerhalte. Sie werde vielleicht nach Wien kommen, um ihre Schwägerin Olga von Griechenland zu treffen, wisse aber noch nichts Näheres. Dr. Eduard Thomas-Stuernagel war ein Wiener Prominentenzahnarzt mit besten Verbindungen zu Wiener Hofkreisen. Er führte den Titel eines Leibzahnarztes des Großherzogs Ferdinand von Toskana. Daneben war er ein Meisterschütze mit der Pistole. Ein Gemälde, das ihn bei einem Pistolenwettbewerb zeigt, befindet sich heute noch in der Villa des Bundespräsidenten in Mürzsteg.

Siglenverzeichnis

ABB	Archives et bibliothèques de Belgique
Abs.	Absatz
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AfD	Archiv für Diplomatie
AfK	Archiv für Kulturgeschichte
AdR	Archiv der Republik
AÖG	Archiv für Österreichische Geschichte
ARG	Archiv für Reformationsgeschichte
AUF	Archiv für Urkundenforschung
Aufl.	Auflage
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
AZ	Archivalische Zeitschrift
BdLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
bearb.	bearbeitet
BECh	Bibliothèque de l'Ecole des Chartes
BGBL	Bundesgesetzblatt
BKA	Bundeskanzleramt
BLA	Burgenländisches Landesarchiv
BIDLG	Blätter für deutsche Landesgeschichte
bzw.	beziehungsweise
DGBll	Deutsche Geschichtsblätter
DiplArb.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
DÖW	Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes
Erg.-Bd.	Ergänzungsband
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv
FRAU	Fontes Rerum Austriacarum
GD	Generaldirektion
GG	Geschichte und Gesellschaft
HBll	Historische Blätter
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HJb	Historisches Jahrbuch
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/herausgegeben
HVjS	Historische Vierteljahrschrift
Hsslg.	Handschriftensammlung

HZ	Historische Zeitschrift
JbLKNÖ	Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich
JbOÖMV	Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins
JbVGStW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
KA	Kriegsarchiv
KBIGV	Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine
Kt.	Karton
LGBL	Landesgesetzblatt
MAR	Mitteilungen des k. k. Archivrates
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MGSL	Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (1923-1942 MÖIG)
MNÖLA	Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv
MOL	Magyar Országos Levéltár
MOÖLA	Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs
MÖStA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
MStLA	Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs
N.F.	Neue Folge
NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv
N.S.	Nova series (new series)
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
OÖLA	Oberösterreichisches Landesarchiv
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
phil.	philosophische (Dissertation)
RGBL	Reichsgesetzblatt
RH	Revue Historique
RHM	Römische Historische Mitteilungen
S.	Seite
SB	Sitzungsberichte
SLA	Salzburger Landesarchiv
Sp.	Spalte

StGBL.	Staatsgesetzblatt
StLA	Steiermärkisches Landesarchiv
TLA	Tiroler Landesarchiv
u. a.	unter anderem
UH	Unsere Heimat
Ungedr.	Ungedruckt
VA	Verkehrsarchiv
VIÖG	Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
VKNGÖ	Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs
VLA	Vorarlberger Landesarchiv
VO	Verordnung
VÖAM	Veröffentlichungen der Archivschule Marburg
VStLA	Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
WrGBll.	Wiener Geschichtsblätter
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
Wurzbach	Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich (1856 ff.)
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
ZHF	Zeitschrift für Historische Forschung
ZHVSt	Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark
ZNR	Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte
ZRG	Zeitschrift für Rechtsgeschichte (GA – Germanistische Abteilung, KA – Kanonistische Abteilung)